Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. C. R. Fiebscher in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.



Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 596

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 26. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Für den Monat September

nehmen alle Reichspostämter und unsere Agenturen in der Provinz zum Preise von 1 M. 82 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 1 M. 50 Pf. Bestellungen auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung“** an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung mit dem Anfang des Romans „Der Günstling“ schon von jetzt ab bis zu Ende des laufenden Monats gratis und franko.

Die Thronfolge in Koburg-Gotha.

Herzog Alfred von Edinburg hat nunmehr als Nachfolger des verstorbenen Herzogs Ernst die Regierung von Sachsen-Koburg-Gotha übernommen und in Anwesenheit des Kaisers vor dem versammelten Staatsministerium den Eid auf die Verfassung geleistet. Damit ist die Thronfolgefrage in einer völlig unerwarteten Weise gelöst worden. Allerdings war Herzog Alfred, nachdem der Prinz von Wales, der künftige Herrscher Großbritanniens für sich und seine Nachkommenschaft auf die Thronfolge verzichtet hatte, der nächste Erbberechtigte, aber man war allgemein der Ueberzeugung, daß er von diesem Rechte für sich keinen Gebrauch machen, sondern zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des im Jahre 1874 geborenen Prinzen Alfred verzichten werde. Es galt das nach zwei Richtungen hin als die beste Lösung. Einerseits nahm man an, daß dem ganz in englischen Anschauungen aufgewachsenen und mit seinen Interessen in England wurzelnden Herzoge auf der Höhe des Mannesalters eine Verpflanzung nach Deutschland selber nicht erwünscht sein werde; andererseits erschien es als eine berechtigte Schonung nationaler Empfindlichkeit, wenn der jugendliche Prinz Alfred, der durch seine von der Rücksicht auf die künftige Lebensbestimmung als deutscher Fürst geleitete Erziehung und durch alljährlichen längeren Aufenthalt am herzoglichen Hofe den deutschen Verhältnissen erheblich näher stand, die Regierung übernahm.

Man muß sich hierbei gegenwärtig halten, daß über die Frage der koburgischen Thronfolge in deutschen Landen schon sehr viel gesprochen und geschrieben worden ist. In den Zeiten gesteigerten nationalen Selbstgefühls bald nach der Aufrichtung des deutschen Reiches ist diese Frage mit einem starken Anfluge von Leidenschaftlichkeit erörtert worden. Der Gedanke, daß ein englischer Prinz kraft eines legitimistischen Erbanspruchs einen deutschen Fürstenthron besteigen und über deutsche Landeskinder herrschen solle, galt damals weiten Kreisen als eine Verletzung der nationalen Würde. Wie telephonisch bereits gemeldet, betont namentlich der konservative „Reichsbote“ dieses Moment ganz besonders. Und in der That, nachdem das Nationalitätsprinzip in Deutschland und Italien seine glorreichen Erfolge erfochten und mit dem Legitimitätsprinzip, wo es ihm im Wege stand, kurzen Prozeß gemacht hatte, erschien es wie ein Anachronismus, daß nun deutsches Land und Volk, gleich jedem anderen beliebigen Erbstück einem fremden Prinzen auf Grund dieses selben Legitimitätsprinzips zugesprochen werden solle. Man forderte ein Gesetz, welches alle fremden Prinzen von deutschen Thronen ausschließe, denn über Deutsche dürfe nur herrschen, wer selber durch Geburt und Erziehung ein Deutscher sei. Diese erregten Debatten kamen indessen allmählig zur Ruhe, weil die ganze Kontroverse angesichts der robusten Gesundheit des Herzogs Ernst vorläufig doch nur den Werth einer Doktorfrage besaß; aber die Ueberzeugung war ziemlich allgemein verbreitet, daß der Herzog von Edinburg nicht zur Regierung in Koburg-Gotha gelangen werde.

Mit dem Heranwachsen des Prinzen Alfred aber erhielt die Sache ein anderes Ansehen; wenn er der Nachfolger des Herzogs Ernst wurde, so war das ein Ausgleich, mit dem man sich aussöhnen konnte und wenn auch noch kein ausdrücklicher Verzicht des Herzogs von Edinburg vorlag, so zweifelte doch Niemand daran, daß derselbe erfolgen werde. Warum schließlich Herzog Alfred sich anders entschlossen hat, ist noch völlig unaufgeklärt. Vielleicht hat nur der Wunsch, die sonst in Anbetracht der Unmündigkeit seines Sohnes nothwendige Einsetzung einer Regentschaft zu umgehen, den Entschluß gereift, dem Kaiser Wilhelm durch seine Anwesenheit bei der Eidesleistung seine ausdrückliche Bestätigung ertheilt hat. Deutschland ist vor eine vollzogene Thatsache gestellt, an der weitere Erörterungen nichts ändern werden. Daß daraus Unzuträglichkeiten hervorgehen sollten, steht allerdings wohl kaum zu befürchten. Die Regierung des Koburger Ländchens wird ihren Weg weiter gehen und man darf vielleicht erwarten, daß der in den freieren englischen Anschauungen aufgewachsene neue Fürst wieder an die liberalen Traditionen anknüpfen wird, die in den letzten Lebensjahren des Herzogs Ernst verlassen worden sind. Auch der Umstand, daß nun ein englischer Prinz, der überdies auch noch der Gatte der Schwester des russischen Kaisers ist, einen Einblick in das innerste Getriebe der Reichspolitik erhält, wird kaum Jemand ein besonderes Kopfzerbrechen zu machen brauchen. Aber vom prinzipiellen Standpunkte hat die Sache doch ihre nicht zu unterschätzende Bedeutung, zumal bei den Verhältnissen und Familienbeziehungen der deutschen Fürstenhäuser es nicht ausgeschlossen ist, daß ähnliche Fälle wiederkehren und daß vielleicht bald ein russischer Großfürst oder ein österreichischer Erzherzog sich für einen Erbanspruch auf den jetzigen Präzedenzfall beruft. Die Thatsache aber verdient konstatirt zu werden, daß bei keiner anderen europäischen Nation heute Aehnliches denkbar wäre.

Deutschland.

— Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Es scheint sich zu bestätigen, daß der französische Militär-Attaché Major Meunier vorläufig auf Urlaub bleiben wird, während alle anderen Militär-Attachés als Gäste des Kaisers die Manöver in Elsaß-Lothringen mitmachen. Daß diese Enthaltung lediglich auf das Urlaubsbedürfniß des Majors Meunier zurückzuführen sei, ist wohl nicht anzunehmen. Man wird deshalb nicht fehlgehen in der Muthmaßung, daß das Fernbleiben des Attachés als eine freilich harmlose Art des Protestes gegen die Erwerbung von Elsaß-Lothringen aufzufassen ist. Früher wurden die Franzosen nicht von solchen Gewissensbedenken geplagt, denn die französischen Militär-Attachés haben immer die Manöver in Elsaß-Lothringen mitgemacht und in der allerersten Zeit wurde sogar einmal Kaiser Wilhelm I., wie das unter Grenznachbarn üblich ist, von Seiten der französischen Republik amtlich bei seinem Aufenthalt in Metz durch einen außerordentlichen Botschafter, Herrn v. Gontaud-Biron, begrüßt. — Dies Verhalten des französischen Militär-Attachés ist mit den herkömmlichen diplomatischen und höfischen Gepflogenheiten schwer zu vereinbaren und dürfte doch auf tiefer liegende Ursachen zurückzuführen sein, als die „Köln. Ztg.“ meint. Vielleicht wäre es mit der Thatsache in Zusammenhang zu bringen, daß der italienische Thronfolger diesmal an den Manövern in Elsaß-Lothringen theilnehmen wird.

— Unter Bezug auf den kürzlich auch unsererseits mitgetheilten Entwurf von Ausnahmebestimmungen für die Sonntagsruhe in den gewerblichen Anlagen bemerken die „Berl. Pol. Nachr.“:

Es war damit nur ein kleiner Theil der Vorarbeiten der zuständigen Reichsbehörden zur Durchführung der Vorschriften der letzten Gewerbeordnungsnovelle über die Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk bekannt gemacht. Die Veröffentlichung bezog sich lediglich auf die ins Auge gefaßten Ausnahmen für eine Gruppe der Gewerbestatistik. Wie wir schon früher mitgetheilt haben, besteht nämlich die Absicht, Vertreter der einzelnen an dieser Frage interessirten Berufszweige zu Konferenzen nach Berlin in der Reihenfolge zu berufen, wie sie bei der Eintheilung der Gewerbe in der Reichs-Berufs-Statistik eingeschlagen ist. Zuerst mußten demnach die Vertreter des Bergbaues, des Hütten- und Salinenwesens einberufen werden. Zu ihrer vorherigen Information sind die betreffenden Ausnahmebestimmungen mitgetheilt worden. Ein ähnliches Verfahren dürfte betreffs der übrigen Berufszweige eingehalten werden, so daß nach einander immer erst die schriftliche Information, sodann die Einberufung zur mündlichen Konferenz erfolgen dürfte. Es werden demgemäß nach dem schon erwähnten Berufszweige an die Reihe kommen die Industrie der Steine und Erden, darunter hauptsächlich Keramik und Glasindustrie, die Metallverarbeitung, der Maschinenbau, die chemische Industrie, Gasanstalten, die Textilindustrie, die Papierindustrie, die Lederindustrie, die Holz- und Schnitzstofferzeugung, die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, die Bekleidungsindustrie, das Baugewerbe und das polygraphische Gewerbe. Jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß einer oder der andere dieser Berufszweige, bei welchem die Regelung der Ausnahmen auf Schwierigkeiten nicht gestoßen ist, nicht weiter in Anspruch genommen werden wird. Wenn gegenwärtig schon der Versuch gemacht wird, einen bestimmten Termin anzugeben, zu welchem der letzte Theil der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 in Kraft gesetzt werden wird, so sollte man sich nur die lange Reihe der aufgezählten Berufszweige betrachten, die bei der Frage interessirt sind und gehört werden müssen, um zu erkennen, daß alle jene Versuche nichts weiter als unhaltbare Kombinationen sind. Gegenwärtig läßt sich noch garnicht absehen, welchen Zeitraum die zur Herbeiführung eines Bundesrathsbeschlusses über die Ausführungs-Bestimmungen zur Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk nothwendigen Vorarbeiten noch beanspruchen werden. Erst wenn diese ihrem Abschluß nahe gebracht sein werden, wird sich mit einiger Sicherheit der Zeitpunkt der Inkraftsetzung der bezüglichen gesetzlichen Bestimmung ins Auge fassen lassen.

— Ueber den Verlauf der Konferenz der Landesdirektoren in Kassel wird der „Voss. Ztg.“ von dort geschrieben:

Als hervorragender Gegenstand von öffentlichem Interesse beschäftigte die Konferenz die „Stellung der Provinzialverbände zu dem Bau von Kleinbahnen.“ Es fand eine mehrstündige, sehr lebhafte Erörterung statt, an der sich fast alle Landesdirektoren betheiligten. Man ging von der Annahme aus, daß zu dem Bau von Kleinbahnen hauptsächlich die bestehenden Landstraßen herangezogen werden sollten, die sich im Besitz der Provinzialverbände befinden, daß also die Frage sehr wichtig sei, welche Bedingungen über die Mitbenutzung der Landstraßen zu stellen sind. In den östlichen Provinzen sind bereits mehrere Kleinbahnen gebaut und es ist dort gelungen, den Plan eines nach beiden Seiten hin befriedigenden Baues und Betriebes solcher Bahnen praktisch durchzuführen. Die Mittheilungen, die hierüber Herr Landesdirektor v. Stockhausen-Ostpreußen machte, waren daher von besonderem Interesse. Einen längeren Bericht über Kleinbahnen und deren zweckmäßigste Errichtung erstattete ferner der Referent Herr Landesdirektor Overweg-Westfalen, und weiter wurden auch über die Organisation und Ertragsfähigkeit der im Königreich Belgien bereits in Betrieb befindlichen Kleinbahnen ausführliche Mittheilungen gemacht, die um so werthvoller erschienen, als in Belgien Kleinbahnen in größerem Umfange schon gebaut sind und man dort sonach über ein größeres Maß von Erfahrung verfügt. Nach eingehender Erörterung aller in Betracht kommenden Punkte gelangte die Konferenz zu der Ansicht, daß es zweckmäßig erscheine, die Provinzialverbände müßten dahin streben, daß, insofern der Bau von Kleinbahnen von den Provinzialverbänden nicht selbst in die Hand genommen wird, wenigstens bei der Leitung, Ausführung u. s. w. der Bauten von der landständischen Verwaltung oder den landständischen Verbänden ein dem Interesse entsprechender Einfluß ausgeübt werde. Von den anderen Fragen der Tagesordnung ist noch zu erwähnen, daß über die Stellung der Provinzialverbände gegenüber eintretenden Nothständen, wie Ueberschwemmungen, Mißernten 2c., sich ebenfalls ein äußerst lebhafter und anregender Meinungsaustausch entwickelte. Die Konferenz gab ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß ein Eingreifen in solchen Fällen, wie es bei der diesjährigen Futter- und Streunoth von einzelnen Provinzialverbänden geschehen ist, in einer den Finanzen und der Sachlage entsprechendem Umfange, nach freiem Ermessen, auch dann für geboten zu halten sei, wenn eine rechtliche Verpflichtung nicht vorliegt. Ein Vortrag über Wahrung der Interessen der Verbände bei Anlage von Telegraphen- und Fernsprechleitungen konnte nicht mehr gehalten werden und wird voraussichtlich auf der nächstjährigen Konferenz, die bekanntlich in Königsberg stattfinden soll, zur Erledigung gelangen.

— Durch eine neue Verfügung des preußischen Justizministers wird die Verwaltung der Kassen bei den Justizbehörden vom 1. Oktober d. J. ab neu geregelt. Durch die abgeänderten Bestimmungen wird namentlich der innere Dienstbetrieb der Gerichtskassen wesentlich erleichtert. Bezüglich der Registrirung, der Einziehung, der Beitreibung und Niederschlagung der Kosten sind neue Grundsätze aufgestellt. In Zukunft sollen Gebühren und Auslagen bis zu 20 Pf. einschließlich überhaupt nicht mehr registrirt werden, wenn sie nicht zugleich mit anderen, vom Schuldner einzufordernden Kosten eingezogen werden können. Die Niederschlagung der Kosten wegen erwiesener Armuth soll fortan nicht mehr davon abhängig sein, daß zuvor gegen den Zahlungspflichtigen der Antrag auf Annahme des Offenbarungseides gestellt worden ist. Bei Kostenbeträgen unter 15 M. ist ein derartiger Antrag vielmehr nur zu stellen, wenn ein bestimmter Grund zu der Vermuthung vorhanden ist, daß sich der Schuldner böswillig seiner Verpflichtung entziehen möchte.

— Die Zahl der preußischen Sparkassen betrug am Schlusse des eben verflossenen Rechnungsjahres 1412 (1881 1204), wozu noch 507 (274) Filial- oder Nebenkassen und 1702 (605) Sammel- oder Annahmestellen kommen. Am Jahresschlusse waren 5 772 956 (1881 3 098 710) Sparkassenbücher in Umlauf, so daß auf 100 Einwohner 19,05, mithin beinahe auf jeden fünften Einwohner ein Buch entfällt. Der Bestand aller Bücher belief sich auf 3 406 545 546 (1881 1 710 103 731) M.; er ist also in zehn Jahren um rund 1696 Millionen Mark, also fast auf das Doppelte gestiegen. Der Ueberschuß der neuen Einlagen über die Abhebungen belief sich auf nur 38,6 Mill. M. gegen 98,3 Mill. M. im Jahre 1890, 135,8 Mill. M. im Jahre 1889 und 142,0 Mill. M. im Jahre 1888. Rechnet man den Zinszuwachs zu den neuen Einlagen hinzu, so ergiebt sich, daß sich nach Abzug der Auszahlungen der Bestand der Sparkassen gegen das Vorjahr um 124,8 Mill. M. vermehrt hat gegen 179,1 Mill. M. im Jahre 1890, 214 Mill. M. im Jahre 1889 und 217 Mill. M. im Jahre 1888. Was die einzelnen Provinzen betrifft, so war der Ueberschuß der neuen Einlagen über die Auszahlungen am bedeutendsten im Westen und Nordwesten, am geringsten im Osten, wo in einer Provinz die Einzahlungen sogar hinter den Auszahlungen zurückblieben. Es betrug der Ueberschuß in Millionen Mark in Rheinland 6,2, in Hannover 5,7, in Brandenburg 5,3, in Sachsen 4,5, in Westfalen und Hessen-Nassau je 4,0, in Schleswig-Holstein 2,8, in Schlesien 2,2, in Berlin 2,1, in Posen 0,9, in Pommern 0,7, in Hohenzollern 0,5 und in Ostpreußen 0,4 Mill. M., während in Westpreußen die Einzahlungen hinter den Auszahlungen um 0,3 Mill. M. zurückblieben. Der Gesammtbetrag der Einlagen (also unter Hinzurechnung der Zinszuschreibungen) erhöhte sich gegen das Vorjahr im Rheinland um 18,9 Mill. M., in Westfalen um 18,4, in Hannover um 15,8, in Sachsen um 14,4, in Brandenburg um 12,0, in Schleswig-Holstein um 11,9, in Schlesien um 11,1, in Hessen-Nassau um 7,8, in Berlin um 6,0, in Pommern um 4,6, in Posen um 2,3, in Ostpreußen um 2,0, in Westpreußen um 0,9 und in Hohenzollern um 0,7 Mill. M. Wie verschieden die Sparkasseneinlagen in den einzelnen Provinzen sind, ergiebt folgende Reihe: Die Einlagen betrugen am Jahresschlusse in Westfalen 580,2 Mill., in Rheinland 465,5, in Hannover 456,1, in Sachsen 390,9,

in Schleswig-Holstein 380,0, in Schlesien 286,0, in Brandenburg 227,9, in Hessen-Nassau 158,4, in Pommern 156,0, in Berlin 140,4, in Ostpreußen 55,8, in Westpreußen 52,4, in Posen 47,0 und in Hohenzollern 9,7 Mill. M.

— Zur Praxis des Klebegesetzes hat kürzlich das Reichsgericht in einem Falle, in welchem ein Arbeitgeber in die Quittungskarte eines Arbeiters zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung unter der Rubrik „Dauer der bescheinigten Krankheiten“ den Vermerk eingetragen hatte „Vom 9. März bis 3. April“, in dem Glauben, daß er die Eintragung zu machen habe, einen solchen Vermerk von Seiten des Arbeitgebers für absolut unzulässig erklärt, da nach § 103 Absatz 2 die Dauer der bescheinigten Krankheiten nur von der zuständigen Behörde auf der Quittungskarte angegeben werden kann. Nach einer anderen Entscheidung des Reichsgerichts ist eine von der zuständigen Stelle für eine bestimmte Person ausgefertigte Quittungskarte auch vor dem Einkleben von Versicherungsmarken eine öffentliche Urkunde und eine Verfälschung einer solchen ist nicht als Fälschung eines Legitimationspapieres im Sinne des § 363, sondern als Urkundenfälschung anzusehen.

— Wie verlautet, besteht die Absicht, die Seminardirektoren mehr als es bisher der Fall mit der Revision der Volksschulen zu betrauen, um die Schulräthe fortan für den inneren Schuldienst zu entlasten. Man hofft auf diesem Wege eine schnellere Erledigung der eiligen Bureausachen zu erzielen, als es bisher möglich war.

— Die im Reichseisenbahnamt aufgestellte Uebersicht der Betriebsergebnisse deutscher Eisenbahnen für den Monat Juli d. J. ergiebt für die Bahnen, die auch schon im entsprechenden Monat des Vorjahres im Betriebe waren und zur Vergleichung gezogen werden konnten, mit einer Gesammtbetriebslänge von 37 610,64 Kilometer Folgendes:

Im Juli d. J. betrug die Einnahme a) aus dem Personenverkehr im Ganzen 38 605 989 M. oder 114 333 M. weniger als in demselben Monat des Vorjahres, auf 1 Kilometer Betriebslänge 1046 M. oder 1,13 Prozent weniger als in demselben Monat des Vorjahres; b) aus dem Güterverkehr im Ganzen 38 026 604 M. oder 2 243 710 M. mehr als in demselben Monat des Vorjahres, auf 1 Kilometer Betriebslänge 1814 oder 2,49 Prozent mehr als in demselben Monat des Vorjahres. In der Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis Ende Juli d. J. betrug die Einnahme: a) bei denjenigen Bahnen, deren Rechnungsjahr die Zeit vom 1. April bis 31. März umfaßt a) aus dem Personenverkehr im Ganzen 106 970 088 Mark oder 2 171 601 M. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres, auf 1 Kilometer Betriebslänge 3578 M. oder 0,85 Prozent mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres; b) aus dem Güterverkehr im Ganzen 226 613 117 M. oder 9 434 997 Mark mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres, auf 1 Kilometer Betriebslänge 7450 M. oder 3,07 Prozent mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres. b) Bei denjenigen Bahnen, deren Rechnungsjahr mit dem Kalenderjahre zusammenfällt: a) Aus dem Personenverkehr im Ganzen 37 187 403 M. oder 726 099 M. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres, auf 1 Kilometer Betriebslänge 5314 M. oder 0,70 Prozent mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres; b) aus dem Güterverkehr im Ganzen 68 091 226 M. oder 3 508 712 M. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres, auf 1 Kilometer Betriebslänge 9621 M. oder 4 01 Prozent mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres. Eröffnet wurde am 1. Juli die Strecke Marienheide-Grummersbach 8,20 Kilom. (königl. Eisenbahndirektion zu Elberfeld).

— Bisher mußten die Anwärter für den Bahnmeisterdienst bei den preußischen Staatsbahnen einen einjährigen Dienst bei der Unterhaltung des Oberbaues durchmachen. Neuerdings ist diese bisher nur einjährige Beschäftigung durch eine Anordnung des Eisenbahnministers auf 18 Monate verlängert worden, so daß die Vorübungszeit für den Bahnmeisterdienst nunmehr im ganzen zwei Jahre dauern wird. Auf diejenigen Anwärter, deren planmäßige Ausbildung nach den bisherigen Vorschriften vor dem 1. Januar 1894 ihr Ende erreichen wird, findet übrigens die Abänderung der Prüfungsordnung keine Anwendung.

— In seinem „Reichsherold“ verkündet Herr Böckel, dem neuerdings der Kamm gewaltig geschwollen ist, seinen Getreuen, der Regierung und aller Welt:

„Die Regierung will dem Reichstag neue Bewilligungen für die Marine entlocken. Das fehlte gerade noch. Wir wissen kaum, woher wir die Gelder für das Landheer nehmen sollen und nun auch noch kostspielige Marinepläne. Giebts nicht!“

„Giebts nicht!“ rief der tapfere Mann auch, als die große Heeresvorlage kam und stimmte dagegen. Als es aber dann zur Neuwahl kam, hörte man nichts mehr von dem „Giebts nicht“ und bei der Abstimmung im Reichstag wurde aus dem ersten Nein ein Ja. Es gabs also doch und das wird sich auch fernerhin so zeigen „zu Wasser wie zu Lande“; erst das Renommiren mit dem Nein, dann das Ja des Rückzugs ins Mauseloch.

— Mehrere Gaswerke der Provinz Ostpreußen waren vor einiger Zeit wegen einer besonderen Regelung der Sonntagsruhe für die Gasindustrie bei der preußischen Regierung vorstellig geworden. Nun hat sich auch der Vorstand des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern mit dieser Frage eingehend beschäftigt. Auch er ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die vom Bundesrath entworfenen Bestimmungen, soweit sie sich auf die Sonntagsruhe für die Gaswerke beziehen, eine große Beeinträchtigung der für die Allgemeinheit so überaus wichtigen Gasindustrie und namentlich für die kleinen Betriebe im Gefolge haben müßten. Er hat daher auch seinerseits Schritte zur Abwendung dieser Gefahr gethan. Daß hier ein wirkliches Bedürfniß vorliegt, dafür spricht die Thatsache, daß sich die betheiligten Kreise in den verschiedensten Theilen des Reichs unabhängig von einander zu regen beginnen. So ist kürzlich der Stadtrath in Karlsruhe bei der badischen Regierung vorstellig geworden gegen die Einführung des Ruhezwanges an Sonntagen in den Gaswerken und eine ähnliche Bewegung wird aus sächsischen und anderen deutschen Städten angekündigt.

— In dem Brottaxenstreit in Oppeln hat die Oppelner Polizei nunmehr schon die Bäckermeister wegen Nichteinreichung geänderter Brottaxen unter Androhung erhöhter Strafen pfänden lassen. — Das kann der Polizeibehörde unter Umständen theuer zu stehen kommen.

* **Aus Halle a. S.,** 22. Aug. Das sozialdemokratische „Volksblatt“ weist darauf hin, daß an dem Bau des zweiten Geleises der Bahnlinie Halle-Halberstadt jetzt auch Arbeiterinnen, Polinnen, beschäftigt sind, während so viele männliche Arbeiter mangels Arbeit feiern müßten.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 24. Aug. Amtlichem Ausweise zufolge sind bis gestern in Galizien in 22 Gemeinden 130 Personen an Cholera erkrankt; davon sind 83 gestorben. Da die Epidemie aus dem Seuchenherde Nadworna schon in den Bezirk Kolomea verschleppt wurde, erscheint es als kaum möglich dieselbe zu lokalisiren. Die tropische Hitze begünstigt die Ausbreitung der Krankheit.

Rußland und Polen.

* Hinsichtlich des Termins für den Wiederbeginn der deutsch-russischen Verhandlungen, und namentlich auch darüber, ob dieselben thatsächlich schon vor dem 1. Oktober wieder aufgenommen werden würden, hat in der russischen Presse bisher nichts Bestimmtes verlautet. Der „Grashdanin“ bringt jetzt zur Sache die kurze Meldung, der Vicedirektor des Departements für Handel und Manufakturen, Wirklicher Staatsrath Timirjasew, reise in diesen Tagen von Petersburg nach Berlin ab, um als Delegirter Rußlands an der Konferenz zum Abschluß eines Handelstraktates theilzunehmen.

☞ **Riga,** 22. Aug. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] Wegen der drückenden Folgen des russisch-deutschen Zollkrieges wurde von der Kiewer landwirthschaftlichen Gesellschaft in ihrer Petition an die Regierung, worüber ich schon meldete, noch beansprucht, daß die Eisenbahntarife für Getreide nach den Häfen und der westlichen Landesgrenze unverzüglich herabgesetzt werden würden und daß die Kreditgewährung auf Getreide seitens der Reichsbank und nicht der Privatbanken geschehe. — Die Gutsbesitzer im Südwestgebiet finden keinen Absatz für ihr Getreide, während sie zum Herbst unbedingt einen Theil desselben zu Geld machen müßten, um die Erntearbeiter zu bezahlen. — Man erwartet, daß der Waarenverkehr an der österreichischen Grenze sehr lebhaft werden würde und so werden Zollbeamte an die österreichische Grenze abkommandirt, um darüber zu wachen, daß nicht deutsche Waaren als österreichische nach Rußland eingeführt werden. — Das Finanzministerium gedenkt die Provinzial-Komptoire und -Filialen der Reichsbank durch Abkommandirungen aus den Zentralinstitutionen zu verstärken, damit die Operationen zur Beleihung des Getreides auf weitester Grundlage vorgenommen werden können.

Frankreich.

* Das kürzlich im „Journal officiel“ veröffentlichte Gesetz über den Aufenthalt von Fremden hat folgenden Wortlaut:

Art. 1. Jeder nicht mit Aufenthalts-Berechtigung versehene Ausländer, der in einer Gemeinde einen Beruf oder ein Gewerbe ausüben oder Handel treiben will, hat der Ortsbehörde seinen Aufenthalt anzuzeigen und binnen acht Tagen nach seiner Ankunft sich über seine Persönlichkeit auszuweisen. Hierzu ist ein Immatrikulations-Register in der durch Ministerial-Erlaß vorgeschriebenen Form zu führen. Der die Anzeige Erstattende erhält einen Auszug aus diesem Register nach Art der Personenstandsatteste gegen Erlegung der gleichen Gebühren. Tritt ein Wechsel im Aufenthaltsorte ein, so hat der Ausländer binnen zwei Tagen nach seiner Ankunft seinen Immatrikulationsschein von der Gemeindebehörde des neuen Aufenthaltsortes visiren zu lassen. Art. 2. Jede Person, die wissentlich einen Ausländer ohne Immatrikulationsschein beschäftigt, unterliegt einer Polizeistrafe. Art. 3. Der Ausländer, der nicht die ihm gesetzlich vorgeschriebene Meldung innerhalb der bestimmten Frist erstattet hat oder der sich weigert, seinen Immatrikulationsschein auf Verlangen vorzuzeigen, unterliegt einer Strafe von 50 bis 200 Francs. Derjenige, der wissentlich falsche oder ungenaue Angaben gemacht hat, verfällt in eine Strafe von 100 bis zu 300 Francs und unterliegt unter Umständen der zeitweiligen oder dauernden Ausweisung aus französischem Gebiet. Hat ein des Landes verwiesener Ausländer ohne Erlaubniß der Regierung

---

Neue Bücher.

I.

L. **Die Richterin,** Moderner Roman von Hans Land*). Das Erscheinen eines neuen Romans von Hans Land (Heinrich Landsberger) ist kein weltbewegendes Ereigniß, dem man mit großer Spannung entgegensieht. Heinrich Landsberger versteht es zwar „bunte Reihen“ zu verfertigen; er kann recht angenehm plaudern und über die unmöglichsten Dinge hübsche Feuilletons schreiben, allein des Lebens wundersames Narrenspiel zu durchschauen und in den Herzen der Menschen zu lesen, wie in einem offenen Buche, dazu reicht seine Welterfahrung und seine psychologisch-kritische Kraft offenbar noch nicht aus; dabei ist Herr Landsberger bereits längst nicht mehr jugendlich und kein junger Schriftsteller mehr. Trotz mannigfacher Vorzüge litt Hans Land's bisher bester Roman „Der neue Gott“ allzu auffällig an jenem psychologischen Mangel, als daß man ihn mit ganzer reiner Freude hätte genießen können. Der Autor unterläßt es übrigens auch diesmal nicht, seinen Roman mit einigen Tropfen sozialen Oeles zu salben. Hier ist es der arbeiterfreundliche Buchdruckereibesitzer Fritz Rönninger, welcher die Arbeiterfrage auf seine Weise lösen möchte. Es bleibt bei dem Versuch und Hans Land begnügt sich mit einigen Andeutungen, die jedoch recht nichtssagend sind. Abgesehen hiervon und von den zahlreichen psychologischen Unmöglichkeiten der Fabel, gehen auch die vorgeführten Personen auf Stelzen einher und reden eine geschraubte Sprache mit einander. So war es im „neuen Gott“ und so ist es nun auch in der „Richterin“.

Diese „Richterin“ heißt Adele Taubert, ist 17 Jahre alt und möchte gern eine große Schauspielerin werden, obwohl sie es eigentlich gar nicht nöthig hat, denn sie ist reicher Eltern Kind. Diese Eltern sind — wie alle Nebenpersonen — so gut wie gar nicht charakterisirt. Man erfährt von ihnen nur, daß sie dem Töchterchen allen Willen lassen. Im übrigen führen sie nichtssagende Reden und handeln so, wie Leute ihres Schlages unzweifelhaft nicht handeln würden. Schwer ist es zu glauben, daß ein Berliner Brauereibesitzer, der sich mit einem bedeutenden Vermögen „zur Ruhe gesetzt“ hat, zugeben werde, daß seine Tochter, sein einziges Kind an einer sogenannten „Schauspieler-Akademie“ mit anderen „Talenten“ zusammen dramatischen Unterricht nimmt. Der kennt den „Berliner Rentier“ schlecht, der ihn für so unpraktisch hält, für so wenig stolz und für so nachgiebig in solchen Dingen. Vergebens aber fragt man sich hier, warum denn der Autor den typischen Charakter des Urberliners gefälscht hat. Warum muß denn die schöne Adele gerade Schauspielerin werden wollen? Es ist doch für den Gang der ganzen unwahrscheinlichen Geschichte vollkommen gleichgültig, ob Fräulein Adele Talent zum Malen oder zum Schauspielern hat. Niemals kommt die „Richterin“ in die Lage, ihre dramatischen Talente zur Geltung zu bringen und excentrisch kann man auch sein ohne den Hang zum Bühnenleben. Excentrisch genug und höchst kindlich zugleich läßt ja der Autor seine Heldin schon erscheinen, wenn man hört, daß sie ihrem langhaarigen Dachsel — wohl eine neue Race — Locken brennt. Der Held der Geschichte meint zwar von diesen Friseurkünsten seiner Angebeteten: „Das war mehr als eine kindische Spielerei. Das war der Ausdruck einer Art von Künstlerlaune. So vergnügte sich ein eigenartiges Wesen. Auf eine solche Idee, zu der nirgend ein Anlaß war, mußte erst gekommen werden. Die Sache war doch immerhin ein Einfall.“ Der so denkt über den lustigen Streich eines munteren Kindes ist der Buchdruckereibesitzer Fritz Rönninger, da er im 44. Jahre seines Lebens steht, ein Mann, der viel gelebt und geliebt schon hat, der soeben sein Verhältniß mit einer kleinen Operetten-Choristin ernsthaft aufgegeben hatte — allerdings, um es später wieder anzufangen.

Fritz Rönninger hat als junger Bursch von 19 Jahren einmal einen schlimmen Streich gemacht; es war eine Wechselfälschung, für die er ein Jahr lang im Gefängniß büßen mußte. Diese Thatsache ist jedoch aller Welt verborgen, leider aber auch dem Leser, welcher sich mit Räthsellösen quälen muß, um zu ergründen, warum denn eigentlich Fritz Rönninger so tief unglücklich ist. Erst gegen das Ende des Buches erfährt man diese „schreckliche“ Geschichte, nachdem man vorher immer hatte fürchten müssen, daß Fritz Rönninger als Raub-Gatten-Kindes-Mörder oder etwas dergleichen sich entpuppen würde. Der Leser wird auf diese Weise in keiner angenehmen Spannung gehalten, um dann arg enttäuscht zu werden. Fritz Rönninger und Adele Taubert also lieben einander zunächst ohne es selbst zu wissen und aus der Ferne. Eines Tages aber, als ihr irgend eine edle That von ihm erzählt wird, läuft Adelchen hin und wirft sich ihrem Fritz an den Hals. Darauf erfährt sie dann von ihrem Liebsten seine Wechselfälschungsgeschichte und verläßt ihn schleunigst wieder. Fritz Rönninger aber verkauft Alles was er hat und reist mit der wieder angeschafften Operetten-Choristin nach Monaco, wo er sein Geld verspielt, um sich alsdann zu erschießen.

Adele Taubert hat inzwischen ihre dramatischen Studien eifrig fortgesetzt und einen Schriftsteller Namens Gerhard Holm kennen gelernt. Ganz plötzlich tritt dieser Gerhard Holm, welcher berufen ist, im weiteren Verlauf der Geschichte eine gewisse Rolle zu spielen, in die Erscheinung, wo es doch so einfach gewesen wäre, den Schriftsteller bereits mit Fritz Rönningers Zeitungsunternehmen in Zusammenhang zu bringen. Gerhard Holm drängt sich wegen einer lächerlichen Wette an Fräulein Taubert heran und benimmt sich in ihrer Gegenwart so albern und unverschämt, daß der Leser sich erstaunt fragt, warum die junge Dame mit diesem Lümmel lange Unterhaltungen führt und sich mit ihm Rendez-vous giebt, während sie ihren Fritz noch immer liebt. Es würde sich doch leicht ein Anderer haben finden lassen, der dem Fräulein Taubert jenen Leitartikel über den „verzwickten Begriff Ehre“ ebenso gut aufsagen konnte. Erst durch diese abgebrauchten Phrasen des Schriftstellers Holm kommt der „Richterin“ zum Bewußtsein, daß sie ungerecht gerichtet hat, als sie ihrem vorbestraften Liebsten den Laufpaß gab. Sie ist zerknirscht und verzweifelt, und als sie gar noch erfährt, daß Fritz Rönninger ihretwegen sich erschossen hat, da geht die Richterin hin und richtet sich selbst durch einen Sprung ins Wasser.

Die ganze Erzählung ist nicht arm an Vorgängen, auch ist der Aufbau derselben nicht ungeschickt. Trotzdem aber versteht es der Autor nicht, für seine beiden Hauptfiguren beim Leser ein tiefer gehendes Interesse zu erwecken. Dieser auffällige Umstand ist indessen in dem Mangel der Folgerichtigkeit und inneren Wahrscheinlichkeit des Erzählten, sowie in dem Mangel an Konsequenz bei den geschilderten Personen vollauf begründet. Auch scheint es, daß der ganze Roman zu flüchtig hingeworfen ist, man hat den Eindruck, als fehle ihm die letzte Feile. Als Ganzes betrachtet, ist dieser neue „moderne Roman“ von Hans Land kein Kunstwerk. Der überaus anziehende, interessante Gegenstand, den der Roman behandelt: die Sitte der heutigen Gesellschaft, dem Bestraften seine lang gebüßte Schuld nachzutragen und ihn zu verfehmen für alle Zeit, ist nicht erschöpfend und vor Allem nicht objektiv genug behandelt. Ueberall tritt der Autor hervor, um seine eigenste Ansicht mitzutheilen und in dem Schriftsteller Gerhard Holm verkörpert er sich ganz. Trotzdem ist die „Richterin“ ein lesenswerthes Buch. Es enthält so viele reizende Feuilletons, so packende, wahre, schöne Naturschilderungen, daß man schon ihretwegen allein den neuen Roman von Hans Land mit vielem Vergnügen und Nutzen lesen wird. Da ist, um einige Beispiele anzuführen, der Betrieb einer Buchdruckerei, der Schlittschuhlauf auf dem Neuen See und dann der Berliner Thiergarten in seinem Herbst- und seinem Frühlingsgewande so anschaulich, so lustig, so schön geschildert, daß man darüber viele Mängel des Buches gern vergißt. Hans Land hat auch mit diesem neuen Roman wiederum bewiesen, daß er Talent besitzt; vielleicht gelingt es ihm später einmal, den modernen deutschen Roman zu schreiben, der uns bis jetzt noch immer fehlt.

*) Berlin, Arthur Löwy.

wieder französisches Gebiet betreten, so wird er mit einer Freiheitsstrafe von einen bis zu sechs Monaten bestraft. Nach verbüßter Strafe wird er über die Grenze gebracht. Der Art. 463 des code pénal findet auf die hier aufgeführten Fälle Anwendung. Art. 4. Der Ertrag der in diesem Gesetz vorgesehenen Geldstrafen fließt der Gemeindekasse des betreffenden Aufenthaltsortes des Ausländers zu. Art. 5. Den unter Art. I des Gesetzes fallenden und sich augenblicklich in Frankreich aufhaltenden Fremden ist eine Frist von einem Monat zur Erfüllung der durch das Gesetz gegebenen Vorschriften gewährt.)

Bulgarien.

* **Sofia,** 24. Aug. Die Türken besetzten im Rhodopegebirge zwei verlassene bulgarische Wächterhäuschen mit mehreren hundert Hektar Land. Der bulgarische Agent in Konstantinopel wurde angewiesen, gegen diese Grenzverletzung bei der Pforte zu reklamiren.

Amerika.

* Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Buenos-Ayres vom 23. d. Mts., in dem Kampfe bei Corrientes seien 20 Mann getödtet worden. Der Gouverneur sei mit 1000 Anhängern nach Paraguay entflohen. Die Aufständischen hätten eine vorläufige Regierung zur Erledigung der dringendsten Geschäfte eingesetzt und warteten die Ankunft eines Nationalkommissars ab.

Polnisches.

Posen, 25. August.

* Jungpolen. Unser Leitartikel über die jungpolnische Bewegung hat, soweit wir übersehen können, in der deutschen Presse meist Anklang gefunden. Erst heute beschäftigt sich der „Hamb. Corresp.“ mit unserem Artikel und erklärt sich mit dessen Inhalt einverstanden, wenn er auch abwarten will, ob durch die Spaltung in der polnischen Partei nicht eine Schwächung der Polen in den Parlamenten eintreten werde. — Inzwischen hat sich das jungpolnische Komitee, wie weiter unten mitgetheilt, bereits konstituirt und ist dabei, ein Partei-Vermögen zusammenzubringen. Die Blätter der Hofpartei, welche die Bewegung nicht verstehen oder durch Todtschweigen derselben die jungpolnische Partei unterdrücken zu können glaubten, werden, wenn sie sich nicht noch immer weiter lächerlich machen wollen, endlich doch zugeben müssen, daß eine jungpolnische Partei besteht.

d. Das Komitee der polnischen Volkspartei läßt seit drei Tagen, wie der „Orędownik“ mittheilt, bereits Beiträge zu Wahlzwecken durch Boten einziehen, wobei die Höhe des Beitrages dem eigenen Ermessen anheimgegeben ist.

d. **Zu der Erklärung des Herrn Dobrowolski** in Betreff der angeblichen Kontrolle durch die Polizeibeamten bei der polnischen Wählerversammlung am 16. d. Mts. erklärt Dr. Szymanski im „Orędownik“: Die Polizei habe die Vorzeigung des Steuerzettels von jedem ohne Unterschied und nicht von einigen, wie der „Dziennik“ schreibt, verlangt. Die Polizei hätte dies nur thun können auf ausdrückliches Verlangen des Komitees als Inhabers des Saales, denn sonst hätte sie sich eine Ungesetzlichkeit zu Schulden kommen lassen. Wenn dagegen Herr Dobrowolski aufs Neue erkläre, daß weder er persönlich, noch das Komitee, die Polizei darum ersucht habe, so stände dieser Behauptung gegenüber die Thatsache, welche vom Herrn Offierski und dem Dr. Szymanski bestätigt werde, daß nach der Erklärung des Herrn Dandelski das Komitee und einer der Schutzmänner darum ersucht habe. Wo liegt nun die Wahrheit?

d. **Gegen die Ansiedlungskommission** und persönlich gegen den früheren Vorsitzenden derselben, Grafen Zedlitz, ist eine Broschüre unter dem Pseudonym „Gulbien“ erschienen, in welcher unter anderem dem Grafen Zedlitz der Vorwurf gemacht wird, derselbe habe im Jahre 1890 den Ankauf eines Gutes, welches im polnischen Besitze war, zurückgezogen, und zwar als Beweis der Dankbarkeit dafür, daß die Polen des betreffenden Wahlkreises bei den Reichstagswahlen 1890 für einen der Regierung genehmen Kartellkandidaten stimmten und keinen polnischen Kandidaten aufstellten. Der „Dziennik Poznanski“ meint, diese Mittheilung sei offenbar unwahr, da, soweit er sich erinnere, im Jahre 1890 die Polen nirgends für einen Kartellkandidaten gestimmt haben, vielmehr in allen Kreisen für eigene Kandidaten stimmten. Es sei bisher überhaupt nur ein Fall der Zurückziehung des Ankaufs eines polnischen Gutes seitens der Ansiedlungskommission vorgekommen und zwar bei Gelegenheit des Verkaufs von Biechowo, dessen Ankauf Graf Zedlitz auf Wunsch des Herrn Lukomski zurückgezogen habe. Letzterer habe sich jedoch bald darauf die Sache anders überlegt und sein Gut an die Ansiedlungskommission verkauft.

d. **Die polnische Theatergesellschaft aus Posen** gab in diesen Tagen auch Vorstellungen in Karthaus (Westpreußen). Dieselben waren sowohl von Polen und Deutschen, wie auch insbesonders von den dortigen Kassuben sehr gut besucht. Die Letzteren sprechen in der „Gazeta Gdańska“ ihren Dank für die Vorstellungen in folgender Weise aus: Wir Kassuben danken den Schauspielern herzlich für den geistigen Genuß und nehmen von ihnen Abschied auf frohes Wiedersehen im nächsten Jahr.

d. **Zu einer Korrespondenz aus Bromberg,** welche im „Dziennik Poznanski“ enthalten war und das bekannte Schreiben des Abg. v. Czarlinski betraf, bringt heute der „Dziennik“ eine ihm zugegangene Berichtigung von dort, welche vom Herrn Kloskowski unterzeichnet ist. In derselben wird erklärt: es sei eine Unwahrheit, daß die in jenem Schreiben dem Wahlkomitee gemachten Vorwürfe unbegründet seien; das Komitee habe die Versammlung auf den 18. Juni einberufen. Die Wahrheit dieser Mittheilung wird von vier Mitgliedern des früheren Wahlkomitees bestätigt.

d. **Der polnische Zeichner und Illustrator Andriolli,** über dessen schwere Erkrankung wir bereits neulich Mittheilung brachten, ist im Alter von 56 Jahren am 23. d. M. zu Nałęczewo im Königreich Polen gestorben. Derselbe hatte vor zwei Jahren eine Reise durch Westpreußen gemacht und sich auf der Rückreise auch einige Tage in Posen aufgehalten.

Lokales.

Posen, 25. August.

* **Aus dem Handelskammerbericht für 1892.** Die Förderung der Braunkohlenbergwerke in der Provinz hat gegen das Vorjahr einen kleinen Aufschwung zu verzeichnen; dieselbe betrug 28 149 Tonnen gegen 26 168 Tonnen im Vorjahre. Der Werth der Fördermenge belief sich auf 105840 M. An der Produktionsmenge sind betheiligt die Kreise Meseritz mit 10 110, Birnbaum mit 10 422, Schildberg mit 148 und Bromberg mit 7 469 Tonnen. Beschäftigt wurden 100 Personen, davon 60 unter und 40 über Tage. Der Häuerlohn betrug bei 12stündiger Schicht durchschnittlich 1,82 M., der Schlepperlohn 1,65 M. Schürfversuche haben in Neutomischel ohne erheblichen Erfolg stattgefunden. Die Salzerzeugung betrug in 1892/93 an Steinsalz 23 691 493 Kgr., Siedesalz 18 550 281 Kgr., denaturirtem Salz und Pfannenstein 11 056 691 Kgr.; davon sind durch Verkauf und Versendung abgegangen an Steinsalz 13 769 219 Kgr. (4 688 894 Kgr. nach dem Auslande), Siedesalz 15 183 147 Kgr. (1 274 771 Kgr. nach dem Auslande), denaturirtem Salz 2c. 10 609 669 Kgr. Aufgekommen sind an Steuer für inländisches Salz 2 165 334,80 Mark, an Zoll für ausländisches Salz 26 247,75 M., zusammen 2 191 582,55 M., was einem Salzkonsum von 18 263 184,60 Kgr. entspricht. Die Belegschaft zählte außer den Beamten durchschnittlich 117 Mann (gegen 114 Mann im Jahre 1891). Das Geschäft der Ziegeleien war nur ein schwaches. Neben dem allgemeinen Mangel an Bauthätigkeit ist speziell für die Posener Ziegelei-Erzeugnisse das Geschäft durch das Entstehen von Ziegeleien in den kleinen Städten zurückgegangen. Auch das Eisengeschäft hat sich infolge der mißlichen wirthschaftlichen Verhältnisse und die dadurch bedingte geringere Kaufkraft der Bevölkerung ungünstig gestaltet. Der Bericht verweist auch an dieser Stelle auf den lebhaften Verkehr, den Posen in früheren Jahren mit dem einzigen Hinterlande, Rußland, hatte und verspricht sich von besseren Handelsbeziehungen mit Rußland auch eine wesentliche Besserung des Eisengeschäftes. Auf dem Bahnwege empfing im Berichtsjahr die Provinz Posen 61 815 Tonnen Eisen, die Stadt Posen allein 13 621 Tonnen. Auch für das Kupferwaarengeschäft gestaltet sich das Geschäft von Jahr zu Jahr ungünstiger. Die russischen Eingangszölle beschränken das Absatzgebiet. Das Geschäft in Maschinen war noch schwächer als 1891. Ausbesserungsarbeiten in Brennereien und Stärkefabriken, welche früher die heimischen Fabriken den Sommer über beschäftigten, fehlten wegen der Abschwächung des Betriebs fast gänzlich. Lokomobilen wurden zum größern Theil von auswärtigen Firmen bezogen, wogegen die Vermehrung der feststehenden Dampfkessel um 48 Stück fast durchweg den heimischen Fabriken zu Gute kam. Die Ausfuhr nach Rußland ist der hohen Eingangszölle wegen noch geringer geworden als in früheren Jahren. Auch im Inlande war der Bedarf an Maschinen geringer, sodaß die Erhaltung des Arbeiterbestandes nur durch zeitweise Einschränkung der Arbeitszeit ermöglicht werden konnte. Der Posener Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln hat sowohl an Mitgliedern wie an Zahl der ihm unterstellten Dampfkessel zugenommen. Am Schluß des Jahres 1892 standen 1232 Kessel unter der Aufsicht des Vereins, an denen die Ingenieure des Vereins im Ganzen 2793 Revisionen, darunter 693 innere, ausgeführt haben. Schwere Unfälle sind beim Betriebe der beaufsichtigten Kessel nicht vorgekommen.

p. **Zur Choleragefahr.** Die Besatzungen der heute hier angekommenen Schiffe sind sofort von dem Herrn Dr. med. Lange auf ihren Gesundheitszustand untersucht worden. Da sich nichts Verdächtiges ergab, so wurde den Leuten ohne Weiteres gestattet, an Land zu gehen.

* **Umschulung.** Durch Verfügung der königl. Regierung werden vom 1. Juni 1893 an die Hausväter der Gemeinde Puszczykowo-Hauland und die evangelischen Hausväter des Gutes und der Gemeinde Parzenczewo und der Gemeinde Trzinica aus ihren bisherigen Schulverbänden ausgeschult und zu einer eigenen evangelischen Schulgemeinde Puszczykowo-Hauland mit ihrem Sitz in der Ortschaft dieses Namens vereinigt. — Ebenso sind die evangelischen Hausväter des Guts- und Gemeindebezirks Golewo Parzellen, Kreises Koschmin, aus ihren bisherigen Schulverbänden ausgeschult und mit der evangelischen Schulsozietät in Ladenberg vereinigt worden.

Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Dresden,** 25. Aug. Der König wird sich dem Vernehmen nach zur Beisetzungsfeier nach Koburg begeben.

Kopenhagen, 25 Aug. Wegen Sturmes auf See mußte die Yacht „Polrstern“ gestern Abend nach Libau zurückkehren. Die russische kaiserliche Familie trifft deshalb erst morgen in Dänemark ein.

Paris, 25. Aug. Meldungen aus San Sebastian zufolge verbreitete die Junta der republikanischen Union von San Sebastian ein Manifest, worin die Republik proklamirt wird als einziges Mittel zur Selbstregierung des Landes und zur Erhaltung des nationalen Friedens. Das Komitee weist jede Solidarität mit den Aufwieglern zurück.

London, 25. Aug. In einem volkreichen Viertel von Hull ist gestern ein Knabe unter choleraartigen Krankheitserscheinungen gestorben. Der Arzt stellte asiatische Cholera als Todesursache fest.

London, 25. Aug. Nachrichten aus Washington zufolge erklärte Wilson, Präsident des Finanzausschusses des Repräsentantenhauses, daß kein Antrag auf Tarifreform in dieser Session Berücksichtigung finden werde. Die Revision des Tarifs werde demnach bis 1894 vertagt werden. — Die Bewegung zu Gunsten der Wiederaufnahme der Arbeit in den Kohlengruben von Wales schreitet fort. Die Kohlenförderung übertrifft bereits 25 Proz. des normalen Quantums.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Friedrichsroda, 25. Aug. Heute fand die Paradeaufstellung der Leiche des Herzogs im Erdsaale statt. Von 9 Uhr ab sammelte sich zahlreiches Publikum am Haupteingange von Reinhardsbrunn. Der Herzog liegt im offenen Sarge, bekleidet mit der Uniform der Halberstädter Kürassiere. Die Züge sind sanft und ruhig. Am Fußende des Sarges liegen die Ordenskissen und zahlreiche Kränze. Am Sarge ist eine Ehrenwache aufgestellt. Tausende passirten in lautloser Stille den Sarg.

Gotha, 25. Aug. Die dem gemeinschaftlichen Landtage vom Staatsminister Strenge heute überreichte Urkunde über die im Beisein des Kaisers erfolgte Eidesleistung des Herzogs Alfred lautet wie folgt: „Wir Alfred 2c. geben hiermit zu wissen, nachdem wir in Folge Ablebens unseres Herrn Oheims, des Herzogs Ernst des zweiten von Sachsen-Koburg und Gotha Hoheit nach der in unserem herzoglichen Hause gesetzlich eingeführten Erbfolgeordnung zur Regierung der Herzogthümer von Koburg und Gotha berufen worden, auch solche anzutreten und mit Gottes Hilfe zu führen entschlossen sind, ertheilen wir folgende feierliche und eidliche Zusicherung: „Ich, Albert Ernst Alfred schwöre, daß ich die Verfassung der Herzogthümer Koburg und Gotha gewissenhaft beobachten und kräftig schützen will. So wahr mir Gott helfe!“ Wir ordnen an, daß diese unsere urkundliche Eidesleistung in dem gemeinschaftlichen Landtage hiermit gegeben, in dessen Archiv verwahrt, in beglaubigter Abschrift aber in unserem Staatsarchive niedergelegt werde.“ Zur Beglaubigung: Reinhardsbrunn, den 23. August. gez. Strenge, Freiherr von Ketelhodt, Jacobi, von Wittgen, Anaker, Rausch.“ — Der Staatsminister Strenge erklärte, daß hiernach die Regierung des Landes auf den Herzog Alfred übergehe und schloß mit dem Wunsche, daß dieselbe dem Herzog, seinem Hause, dem Lande und Gesammt-Deutschland zum Segen gereichen und daß unter dem neuen Landesherrn die Wohlfahrt des Landes zunehmen möge. Als ein glückliches Vorzeichen für die Erfüllung dieses Wunsches sei die Anwesenheit des Kaisers bei dem Regierungsantritte des Herzogs Alfred zu betrachten, wofür er an dieser Stelle seinen ehrerbietigsten Dank ausspreche. Der Präsident des Landtages, Berlet, nahm die Urkunde in Empfang und sprach die Zuversicht und das Vertrauen des Landes zu dem neuen Fürsten aus, daß seine Regierung so gesegnet sein möge, wie diejenige seines Vorgängers.

Gotha, 25. Aug. Der Landtag trat heute Vormittag um 10 Uhr zusammen. Der Staatsminister Strenge gab ihm Kenntniß von dem Ableben des Herzogs und überreichte die Sterbeurkunde, sodann die Urkunde über die Eidesleistung des Herzogs Alfred und erklärte in Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen die Uebernahme der Regierung durch Herzog Alfred. Mit dem Wunsche, die Regierung möge dem Lande und dem Reiche Segen bringen, nahm der Landtag davon Kenntniß. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Köln, 25. Aug. Wie die „Köln. Ztg.“ aus Neuß meldet, sind dort auf einem Schiffe im Erfelkanale 3 Cholerafälle vorgekommen. Die Krankheit ist aus Belgien und Holland eingeschleppt worden.

Schwerin, 25. Aug. In der Dynamitfabrik zu Dömitz fand heute eine Explosion statt, durch welche 4 Arbeiter getödtet wurden.

London, 25. Aug. Die „Times“ meldet aus Bangkok vom gestrigen Tage: Der französische Gesandte, Le Myre de Villers beabsichtige, die Entlassung der dänischen Offiziere aus den siamesischen Diensten zu fordern, um auf diese Weise die Flotte und das Landheer Siams zu schwächen. Das Blatt meint, es sei diese Forderung ein Vorwand, um am rechten Ufer des Mekong weitere Gebiete für Frankreich zu reklamiren. Die Zusammenkunft der beiderseitigen Bevollmächtigten sei ohne Resultat geblieben. Le Myre de Villers habe die bevorstehende Ankunft von weiteren 4 französischen Kriegsschiffen angekündigt.

Brüssel, 25. Aug. Hier wird folgende Nachricht aus Antwerpen verbreitet: In dem dortigen Hospitale Stuvenberg befinden sich gegenwärtig fünf unter choleraartigen Erscheinungen Erkrankte, welche sonst keine Analogien mit an asiatischer Cholera Leidenden bieten. Weitere Erkrankte seien bereits auf dem Wege der Besserung. Die Vorstände aller Krankenhäuser versichern, daß in Antwerpen keine Epidemie herrsche; die choleraartigen Erkrankungen hingen mit der tropischen Hitze zusammen. Der Gesundheitszustand Antwerpens lasse nichts zu wünschen übrig und sei sogar erheblich günstiger als in früheren Jahren.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 25. August, Abends.

Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Verfügung des Kaisers, daß die Festungsmanöver, welche bei Thorn in Aussicht genommen waren, wegfallen sollen.

Die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland wird nach der „Nat. Ztg.“ nicht vor Oktober erfolgen. Es sollen von jeder Seite drei Kommissarien ernannt werden.

Die „Kreuzztg.“ bezeichnet die Nachricht der „Natlib. Korr.“, daß dem Landtage ein Schuldotationsgesetz vorgelegt werden solle, auf Grund näherer Erkundigungen als unrichtig. Im Kultusministerium werde eine solche Vorlage nicht ausgearbeitet, wenngleich man sich fortgesetzt mit der Frage beschäftige.

Die „Berl. Börsenztg.“ schreibt, daß bei der Reichssteuerreform eventuell auch die Brausteuer wieder in Betracht kommen werde.

Bei der Arbeiterfamilie Enderuhn, welche gestern als choleraverdächtig in dem Krankenhause in Moabit eingeliefert ist, wurde keine Cholera asiatica festgestellt. Der Zustand der beiden an der Cholera erkrankten Mädchen ist ein verhältnißmäßig befriedigender. Ein neuer Erkrankungsfall wird aus der Hirtenstraße gemeldet. Ein junger Mann, Namens Baumgart, hatte sich gestern in Folge eines Bades erkältet und darauf einen Diätfehler begangen. Er erkrankte in der Nacht unter choleraverdächtigen Erscheinungen, sodaß er sogleich nach dem Moabiter Krankenhause überführt werden mußte.

Nachdem bereits am Mittwoch auf Rotterdamer Schiffen im Neußer Hafen mehrere Todesfälle an Cholera erfolgt sind, wurden, wie die „Düsseldorfer Ztg.“ meldet, gestern und heute 3 weitere Todesfälle konstatirt. Die Behörden treffen umfassende Vorsichtsmaßregeln, ließen die Besatzung der betroffenen Schiffe isoliren, verfügten die Hafensperre und verboten die Abhaltung des Neußer Schützenballes.

Familien-Nachrichten.

Paul Mandowsky
Selma Mandowsky
geb. **Herrnstadt,**
Vermählte.
Posen im August 1893. 11125

Durch die glückliche Geburt einer **munteren Tochter** wurden hocherfreut 11131
Robert Kernchen
und Frau Johanna, geb. Roestel.
Jersitz, den 24. August 1893.

Statt besonderer Meldung!
Am 25. d. Mts. wurde uns **ein Knabe** geboren. 11123
Ernst Schober und Frau,
geb. Kloss.

Donnerstag Mittag 1/2 12 Uhr starb nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn, Bruder und Neffe, der Handlungslehrling 11144
Georg Marquardt,
im blühenden Alter von 18 Jahren.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des Paulikirchhofes aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Else von Einsiedel mit Herrn Intendanturrath Hermann Hedrich in Sybra. Fräulein Anna Schilling mit Herrn Rechtsanwalt Karl Böning in Celle.

Verehelicht: Herr Oberlehrer Hubert Jobs mit Fräul. Fanny Lummerzheim in St. Wendel. Herr Musikdirektor Karl Morell in Duisburg mit Fräul. Mathilde Fahdt in Bad Ems.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Kreisphysikus Dr. Sonntag in Hankensbüttel. Herrn Regier.-Baumeister Borgmann in Köln. Hrn. Lieutenant Hans v. Luttitz in Koblenz. Hrn. Dr. Geßner in Memel. Hrn. Dr. Konrad Wutke in Breslau.
Eine Tochter: Hrn. Amtsrichter Scheer in Fischhausen. Hrn. Dr. Blasius in Bunzlau. Hrn. Dr. Kratzert in Pleß.

Gestorben: Herr Hofrath Dr. med. Bernhard Ritter in Rottenburg. Herr Oberamtmann Karl Camerer in Tübingen. Hr. Reichsarchivrath Dr. Chr. Häntle in München. Herr Landgerichts-Rath Otto Bettingen in Trier. Herr Oberstabsarzt Dr. Augenstein in Köln. Herr Dr. med. Karl Heßlingen in Bonn. Herr Josef Sixt von Arnim in Boppard. Hr. Schulrath Ferdinand Konsalik in Neustadt i. Westpr. Herr Emil Schöne in Berlin. Herr Rentier J. F. Lossius in Berlin. Frau Major Edith Kriebel, geb. v. Motz, in Danzig. Frau Bildhauer Therese Siegener, geb. Dümich, in München. Frau Marie Wendler, geb. Schulz, in Berlin. Frau Helene Lindholm, geb. Tretropp, in Berlin.

J. O. O. F.
M. d. 28. VIII. 93. A. 8 1/2 U. L.

Italienische Rothweine,
Barolo u. Barletta
0,65 0,75 per Fl. excl.
Marca Italia,
Vino da Pasto
0,90–1,50.
ff. Bordeaux- und Burgunderweine
1,00–8,00.
ff. Mosel- und Rheinweine
0,60–6,00. 11142
Ober-Ungarweine
1,00–8,00
offerirt in garantirt reiner Qualität
Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
Ritterstraße 39.

Zoologischer Garten.
Sonnabend, den 26. August cr.:
Großes Militär-Konzert
von der Kapelle des Gren.-Regim. Gr. Kleist v. Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6, unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Fister.**
Anfang 5 1/2 Uhr.
U. A.: Ouverture z. Op.: „Maurer u. Schlosser" v. Auber, Gr. Fantasie a. d. Op. „Carmen" v. Bizet. Jägerchor a. d. Op.: „Der Schmied von Ruhla" v. Lux. 11124
Ponyreiten für Kinder. Illuminationsbeleuchtung.

Theod. Werther & Co. Nachfolger,
Berlin NW. Dorotheenstrasse 52,
übernehmen den Verkauf aller Art Getreide bei billiger Provisionsberechnung.
Vorschuss gegen Duplicatfrachtbrief und Connaissements. 10844

A. Sieburg, Posen,
(Gegründet 1848)
Gr. Gerberstraße 32. Wilhelmsplatz 14.
Kunstfärberei u. chem. Waschanstalt
für Damen- und Herrengarderobe, Möbelstoffe, Gardinen jeder Art. 9314
Anerkannt **gute** Ausführung bei **mäßigen** Preisen. Gegenstände zur Reinigung **von jetzt an** auf Wunsch in **2 bis 3 Tagen.**

Aerztliches Gutachten
über
W. Abels Nährsalz-Pastillen.

„Die **Mineral-Nähr-Pastillen** des Herrn Apotheker **W. Abels** habe ich mit grossem Erfolge bei **scrof.** und **rachitischen,** sowie bei **schwächlichen Kindern** überhaupt, angewandt. Nach diesen Beobachtungen würden dieselben bei allen Krankheiten, die mit Schwächezuständen verbunden sind, namentlich wenn sie auf **Verdauungsstörungen** oder **fehlerhafter Blutbeschaffenheit** beruhen, von dem allergrössten Nutzen sein und kann ich die **Nährsalz-Pastillen** nur auf's Dringendste anrathen."
Dr. Robert Wüst,
Lauban (Schlesien.)
3610
Abels Nährsalzpastillen sind hier erhältlich in den Apotheken.

Engelmann & Neufeld,
Wilhelmstraße 28, vis-à-vis Beelys Konditorei,
Möbel- u. Polsterwaarenfabrik
Atelier für Zimmerdekorationen.
Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen
von 450 M. bis 20,000 Mark. 10027

Dauerhafteste Bedachung. 10785

Patent-Stabil-Theer ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei größter Hitze eine lederartige Consistenz u. braucht viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:
Richard Mühling,
Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.
Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 7903
Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel-Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.

Schuckert & Co.
Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig, Hamburg. — installirten bereits — 6500 Dynamos, 27000 Bogenlampen, 525000 Glühlampen. [2502

Gemeinde-Synagoge:
Neue Betschule.
Am Sonntag, den 27. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, werden in unserer Synagoge die Sitzplätze vermiethet und die Einlaßkarten ausgehändigt werden. 11119
Posen, den 25. August 1893.
Der Vorstand.

Israel. Mädchenpensionat
Unterricht und Nachhilfe in allen Lehrfächern. 11120
Frau S. Wiener und Töchter,
Posen, St. Martin Nr. 15.

Mieths-Gesuche.

7987 **Breitestr. 17,**
Ecke Gr. Gerberstr.,
6 Zimmer, Küche, Zubehör per 1. Okt. günstig zu vermiethen. Näh. Kl. Gerberstr. 2 im Comtoir.

Lindenstr. 8, part. 2 fenstr. möbl. oder auch unmöblirtes Zimmer v. Oktober zu verm.

Berlinerstr. 16, I. Etage, per 1. Okt. cr. 4–5 Zim., Küche, Zub. u. Remis. z. verm. 10920

Eine freundl., neu renovirte Wohnung, 3 Zimmer und Küche, **Breslauerstr. 34, II. Etage** nach vorn zu verm. 11023

Gr. Gerberstr. 40 ist in der 1. Etage eine Wohn., besteh. aus 4 Zimm., Küche u. Nebengel. v. 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Sanitätsrath v. Gasiorowski

Gr. möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu vermiethen Schützenstr. 19 rechts.

Berlinerstr. 10, Hof, III. 2 Stub. Küche rc. Okt. z. v. Näh. i. Comtoir.

Markt 37
2. Etage kleine Wohnung per 1. Oktober zu vermiethen. 11140

Marktgasse ein Laden (geeign. z. Barbiergesch.) u. Schloßstr. 5 1 gr. Wohnzimmer 1. Et. sof. z. verm. Näh. das. 2. Et. 11086

Stellen-Angebote.

Verein zur Förderung der Sabbath-Heiligung.
Wir haben Lehrlingsstellen für verschiedene Branchen u. Kommisstellen für Manufacturwaarenbranche zu vergeben. 11129
J. A.:
H. Wollheim, Markt 51.

Suche einen 11128
Lehrling
Ludwig Baumgardt,
Manufacturw.-Hdlg.

Ein tüchtiger 11118
Malergehülfe
findet sofort dauernde Beschäftigung. **L. Köhler,**
Maler, Schmiegel.

1 Lehrling
mit guten Schulkenntnissen aus achtbarer Familie sucht 11117
Gustav Wolffs Eisenhandlg.,
Culm a. W.

Apotheker-Eleve,
polnisch sprechend, findet zum 1. Oktober cr. unter günstigen Bedingungen Aufnahme. 11141
Kgl. privil. Rothe Apotheke,
Posen, Markt 37.

Für mein Modewaaren- und Damen-Konfektions-Geschäft suche ich per sofort oder 15. September einen der polnischen Sprache mächtigen 11152
Verkäufer und Lehrling.
H. J. Cohn,
Krotoschin.

Für meinen **Destillations-Ausschank** wird ein tüchtiger,
junger Mann,
der mit den hiesigen Ortsverhältnissen vertraut ist, bei hohem Salair gesucht.
Offerten unter **F. R. 100** an die Exp. d. Ztg. 10988

Deutsche Kinderfrau
nach außerhalb gesucht, die **arbeitsam, in der Abwartung eines Säuglings** erfahren und durchaus zuverlässig ist. Meld. zwischen 3–4 Uhr Nachm. 11134 **Wilhelmspl. 4** I l.

In meinem Mode- und Manufakturw.-Geschäft findet per 1. Oktober cr. 11150
1tücht. Verkäufer (Pole)
Engagement.
Carl Pauls, vorm. Benno Thiele,
Bromberg.

F. m. Kurz-, Manufaktur- u. Schuhwaarengesch. (Sonnabend geschl.) suche **1 Lehrl. u. jüngeren Commis.** Konfession gleichgültig. **A. Buschke, Exin.**

Zum 1. Okt. d. J. suche eine nicht zu 11081
junge Wirthin,
die gut kocht. Leichte Stellung. Einsendung von Zeugnißabschr. u. Photographie unter **X. 10** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Gehalt 240 M. p. a.

Apotheken-Eleve,
polnisch sprechend, für 1. Oktober unter günstigen Bedingungen **gesucht.** 10791
Adler-Apotheke
in Culmsee, Westpr.

Für meine Delikateßwaaren-, Weinhandlung und Restauration suche ich per 1. September oder Oktober einen deutsch u. polnisch sprechenden 11047
jungen Mann.
Offerten m. Gehaltsansprüchen bei freier Station
Paul Haenisch,
Wreschen.

Arbeitsbursche
über 16 Jahre alt, sofort verlangt 10679
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co., Posen.

Stellen-Gesuche.

Ein j. Mädch., mos., poln. spr., das bereits im Putz bewandert ist, sucht behufs weiterer Ausb. als **Verkäuf.** bei freier Stat. anderw. Stell. Off. C.K. 100 postl. Posen

Eine Köchin sucht per 1. Oktober cr. anderweite Stellung in Posen. Gef. Off. unt. **P. W.** an die Exped. d. Ztg. 10938

Für meinen Sohn, welcher im Besitz des einjährigen Zeugnisses suche eine 11116
Lehrlingsstelle.
Off. unt. 7692 an die „Ostdeutsche Presse", Bromberg, erb.

Ein junger Kaufmann,
24 Jahre alt, mit der doppelten Buchführung, deutschen und polnischen Korrespondenz völlig vertraut, mehrere Jahre in größeren **Getreidegeschäften** des In- und Auslandes thätig, sucht gestützt auf beste Zeugnisse und Referenzen entsprechende Stellung in der **Getreidebranche.** 11136
Gef. Off. erbitte unter **V. L. 100** an die Exped. d. Ztg.

Dienstpersonal jeder Branche m. g. Z., auch für höh. Beamt., empfiehlt **Frau Dehmel,** 11138 Viktoriastr. 15.

Ein junger Mann, mit d. **Versicherungsbranche,** einf. u. dopp. Buchführung vertraut, sucht per 1. Okt. cr. anderw. Stellg. Off. u. F. L. postl. Mogilno erbeten.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 27. August, Vorm. um 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Prediger Schroeter. Um 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 27. August, Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Konsistorial-Rath D. Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Freitag, den 1. Sept., Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Konsistorial-Rath D. Reichard.
Wilda: Sonntag, 27. August, Vorm. um 10 1/2 Uhr, Predigt, Herr Konsistorial-Rath D. Reichard.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 27. August, Vorm. 10 Uhr, Predigt Herr Diakonus Kaskel. Um 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Garnisonkirche.
Sonntag, den 27. August, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing. Um 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 27. August, Vorm. 9 1/2 Uhr, Predigt, Hr. Superintendent Kleinwächter (Abendmahl.) Nachmittags 3 Uhr, Katechismuslehre, Hr. Superintendent Kleinwächter.
Mittwoch, den 30. Aug., Abends 7 1/2 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 26. Aug., Abends 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 27. Aug., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 18. bis zum 24. Aug.:
Getauft 9 männl., 12 weibl. Pers.
Gestorb. 12 „ 12 „ „
Getraut 3 Paar.

Von meiner Reise zurückgekehrt. 11122
Dr. Friedlaender.

Habe mich in **Posen, Wilhelmstraße Nr. 20,** niedergelassen. Heile alle, wenn auch langjährige und oft für unheilbar erklärte Krankheiten, ohne schädliche Arznei und Operation. Diagnose nach der Gesichtsausdruckskunde. Armen Rath unentgeltlich. 11121
Sprechstunden: von 9–11 Vor- und von 3–5 Nachm.
A. Krupocki,
Praktischer Vertreter und Lehrer der harmonischen Naturheilkunde.

Herzogl. Baugewerkschule
Wtunt. 30. Oct — Vorunt. 2. Oct — **Holzminden** — Wtr. 92/93 973 Schlr.
Maschinen- u. Mühlenbauschule
m. Verpfleg.-Anst. Dir. L. Haarmann. 1434

Eine alte jüd. Dame **sucht z. 1. Okt. rituelle Pens.** Beding. erb. unter Dr. L. postl. 11133

Eine gute **Frauenstelle in der Neuen Betschule** zu verm.
Näh. Breitestr. 7 im Eckladen.

Von letzt. Auktion 11137
Spottbilliger Verkauf
von Uhren u. Goldsachen
Israel's Pfandhaus.

Der Ausverkauf meines hochfeinen **Ungarweinlagers** findet zu **ganz bedeut. ermäßigten Preisen nur noch bis 1. Okt. statt. Isidor L. Kempner, Schloßstr. 5.** 11153

Das Auskunfts-Bureau 10139
von **Juhre, Lilienthal & Co.** Berlin, Markgrafenstr. 103 ertheilt über Credit und Privatverhältnisse aus **jedem** Orte gewissenhaft Auskunft.

Die dem Fräulein Anna Langer hier angethane Beleidigung nehme ich hiermit zurück und bitte sie um Verzeihung. 11146
Siegfried Kontorowicz.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

lt. **Schleusenabgaben auf den märkischen Wasserstraßen.** Schon wiederholt sind die Handelskammern zu Breslau und Posen an zuständiger Stelle vorstellig geworden gegen die außerordentliche Belastung, welche der ostdeutschen Binnenschifffahrt durch die Erhebung bezw. Erhöhung der Schleusenabgaben auferlegt ist, während derartige Abgaben auf den Wasserstraßen der westlichen Provinzen nicht erhoben werden. Besonders wirkt die sehr bedeutende Erhöhung der Kanalabgaben, welche im vorigen Herbste erfolgte, in hohem Maße schädigend auf den Binnenschifffahrtsbetrieb und damit auch auf Handel und Industrie der in Betracht kommenden Gegenden. Diese schädigende Wirkung wird noch vermehrt dadurch, daß die Gebühren nach der Tragfähigkeit der Schiffe, nicht nach der wirklichen Ladung erhoben werden, erstere aber bei den seit Jahren herrschenden niedrigen Wasserständen nicht ausgenutzt werden kann, die Schiffe vielmehr durchschnittlich noch nicht halbe Ladung zu führen vermögen. Durch den Zollkrieg mit Rußland haben sich nun die Verhältnisse zu Ungunsten des Ostens noch weiter verschoben, indem der Güteraustausch mit Rußland ein jähes Ende gefunden hat. In solchen Zeiten eine besondere höchst drückende Abgabe, die in anderen Theilen des Staates nicht besteht, weiter entrichten zu müssen, wird von den Interessenten sehr schwer empfunden. Im Anschluß an eine Eingabe der Breslauer Handelskammer hat auch die hiesige Kammer an das königl. Staatsministerium das Gesuch gerichtet, für die Dauer des deutsch-russischen Zollkrieges die Schleusenabgaben auf den märkischen Wasserstraßen zu suspendiren oder wenigstens dieselben nicht von der Tragfähigkeit der Schiffe, sondern von der wirklichen Ladung zu erheben.

k. **Ausnahmetarif für Torfstreu und Futtermittel.** Nach einer Bekanntmachung der königl. Eisenbahndirektion zu Breslau findet der durch Nachtrag 1 zum Tarif für den Deutsch-Sosnowicer Grenzverkehr am 10. August eingeführte Ausnahmetarif 2A. für Torfstreu und Futtermittel auch Anwendung auf Sendungen nach den Verbandsstationen der großherzoglich Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahn, des Deutsch-Nordischen Lloyd und im Verkehr mit bayerischen Stationen. Dagegen werden die Frachtsätze dieses Ausnahmetarifs für Basel, Station der badischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen, mit dem 5. Oktober d. J. wieder außer Kraft gesetzt.

p. **Das Bureau des III. Polizeireviers** wird vom 28. August d. J. von der Halbdorfstraße Nr. 12 nach Halbdorfstraße Nr. 35 parterre verlegt. Das neue Geschäftszimmer befindet sich dem bisherigen gerade gegenüber.

* **Personalveränderungen. Im Bezirk des Oberlandesgerichts Posen.** Bei den Gerichten. Ernannt: zu Gerichtsschreibern die etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen Dopatka aus Posen in Gostyn, Weppner aus Margonin in Wollstein; zu etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Leiß aus Posen bei dem Oberlandesgericht in Posen, der Aktuar Thimm aus Exin in Margonin; zu etatsmäßigen Gerichtsvollziehern die Gerichtsvollzieher kr. A. Kösling in Tirschtiegel und Radüge in Inowrazlaw; zum Gerichtsdiener der Hilfsgerichtsdiener Schwabe in Schildberg. Versetzt: Gefangenaufseher Deja von Kosten als Gerichtsdiener nach Lissa (Landgericht.) Bei den Staatsanwaltschaften. Ernannt: der gräfliche Oberförster Wysogorski zum Forstamtsanwalt für den Gerichtstag in Orzeschkowo, der Bürgermeister Roll in Ostrowo zum Amtsanwalt daselbst. Entbunden: der Forstverwalter Blume von dem Amte als Forstamtsanwalt für den Gerichtstag in Orzeschkowo. In der Gefängnißverwaltung. Ernannt: der Hilfsgefangenaufseher Birkhahn zum Gefangenaufseher in Mogilno.

r. **Vakante Stellen für Militär-Anwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Beim Betriebsamt Lissa i. P., auf der freien Strecke, die Stellen von vier Bahnwärtern mit je 700 bis 900 M. pro Jahr nebst dem gesetzmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. Nach dargelegter Befähigung Aussicht auf Beförderung zum Weichensteller mit 800 bis 1200 Mk., bezw. zum Weichensteller I. Kl. mit 1000 bis 1500 M. Gehalt nebst dem gesetzmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Czempin die Stelle eines Polizei-Sergeanten und Vollziehungsbeamten mit 600 Mk. Gehalt einschl. freier Wohnung im Werthe von 75 Mk und Gebühren als Vollziehungsbeamter. — Zum 1. Oktober d. J. beim Amtsgericht Glogau die Stelle eines Lohnschreibers mit 50 bis 75 Mark Schreiblohn monatl. — Sofort beim Magistrat von Grünberg die Stelle eines Polizei-Sergeanten mit 1150 Mk. Gehalt, welches von fünf zu fünf Jahren um 150 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1450 Mark steigt; Pensionsberechtigung, aber ohne Anrechnung der zurückgelegten Militärdienstzeit. — Sofort beim Magistrat von Hirschberg die Stelle eines Polizei-Bureau-Assistenten mit 1000 bis 1400 Mark Gehalt jährlich, steigend von 3 zu 3 Jahren um 50 M.; bei der Pensionirung wird die zurückgelegte Militärdienstzeit nicht angerechnet. — Zum 1. Dezember d. J. beim kaiserl. Postamt Pleschen die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt, welches bis auf 900 M. steigt, 108 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 Mark Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung. — Zum 1. November dieses Jahres beim Proviantamt Posen die Stelle eines Nachtwächters mit 700 M. Gehalt, welches in 5 dreijährigen Stufen bis 900 M. steigt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß; Bewerbungen sind an die Intendantur des V. Armeekorps zu richten. — Im Bezirk der 4. Division: Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Schneidemühl die Stelle eines Rathsdieners, Kastellans und Gefangenwärters mit 450 M. Gehalt, welches von 5 zu 5 Jahren um 50 M. bis 750 M. steigt; ferner die Stelle eines Lohnschreibers mit 20 Pf. Kopialien pro Bogen.

p. **Von der Warthe.** Eine größere Havarie hat ein mit Roggen beladener Kahn, welcher hier vor einigen Tagen von Peisern durchkam, in der Nähe von Birnbaum erlitten. Der Kahn gerieth dort am Dienstag Abend auf einen Stein, welcher ihm sogleich den Boden eindrückte, sodaß das Schiff in wenigen Minuten voll Wasser lief. Von den ungefähr 1600 Zentnern Getreide, welche der Kahn geladen hatte, sind ungefähr 1400 verdorben und werden, da der hohe Zoll eventuell noch zu entrichten wäre, wohl vernichtet werden. Der von der Versicherungsgesellschaft zu tragende Schaden beträgt ungefähr 4 500 Mark. — Die Nachfrage nach Kähnen ist hier fortgesetzt eine große, sodaß die Frachten noch immer in langsamem Steigen begriffen sind. In Schifferkreisen erinnert man sich übrigens seit Jahrzehnten nicht eines für die Schifffahrt so günstigen Jahres wie das laufende. Namentlich waren die Wasserverhältnisse der Warthe seit dem Frühjahr ausnahmsweise günstige. Lebhafte Klagen sind dabei allerdings über die hiesige Schleusenbrücke laut geworden, deren Mitteljoch trotz aller Baggerungen immer und immer wieder versandet. Zur Zeit hat z. B. die Sandbank dort wieder eine solche Höhe erreicht, daß viele Schiffe es vorziehen, am Kernwerk liegen zu bleiben.

p. **Straßenaufläufe.** An der Ecke des Wilhelmsplatzes und der Wilhelmstraße entstand gestern ein Menschenauflauf, da dort ein Schwein von einem Fleischerwagen herabsprang und schleunigst das Weite suchte. Nach kurzer Zeit gelang es indessen das Thier einzufangen und wieder auf den Wagen zu schaffen, worauf es nach dem Schlachthof gefahren wurde. — In der Breiten Straße geriethen zwei Frauen wegen eines Korbes in Streit, der so laut geführt wurde, daß sich eine große Menschenmenge ansammelte. Die Polizei machte allerdings der Scene bald ein Ende und zerstreute die Menge.

r. **Wilda,** 25. Aug. [Kommunales.] Der im Juni d. J. für die Zeit von sechs Jahren neu gewählte Schulvorstand, bestehend aus den Eigenthümern Gensler, Lenz, Nitschke und dem Eisenbahn-Materialien-Verwalter Krapatsch, ist in diesen Tagen als solcher von der Behörde bestätigt worden. — Die hiesige Gemeindeschule wird z. Z. von 676 Schülern besucht, von denen 13 der Gemeinde St. Lazarus (Nr. 1 bis 5 am Wildathore) angehören; 54 Wildaer Kinder von der jenseits der Bahn gelegenen Bahnstraße sind dahingegen in St. Lazarus eingeschult. Dies gegenseitige Verhältniß beruht auf einem Vertrage, der vor etwa 10 Jahren beim Ausscheiden von St. Lazarus aus der bis dahin mit Wilda gebildeten Schulsozietät zwischen beiden Gemeinden geschlossen worden war. In Folge der ständigen Zunahme der die Schule in St. Lazarus besuchenden Kinder aus Wilda verlangt nunmehr jene Gemeinde für das Mehr der aufgenommenen Schüler die Zahlung eines Schulgeldes in Höhe der Selbstkosten mit 17 M. 50 Pf. pro Kind und Jahr. Obwohl nun nach dem Wortlaute des bezüglichen Abkommens Wilda zu keinerlei Entschädigung für eine etwaige Mehrleistung verpflichtet ist, so wurde doch in der gestrigen Gemeindevertreter-Sitzung beschlossen, die von dem Ortsvorstande und dem königl. Kreisschulinspektor vorgeschlagene Entschädigung von 12 M. pro Kind und Jahr, für das laufende Jahr also insgesammt 492 M., zu bewilligen. — Bezüglich der Errichtung einer Privat-Mittelschule liegen zwei Anerbieten vor. Dieselben sollen in der nächsten Gemeindevertreter-Sitzung zur Erledigung kommen, nachdem seitens des Ortsvorstandes noch eingehendere Ermittelungen über die etwaige Frequenz der Schule 2c. angestellt worden sind. — Der Schöffen-Stellvertreter Nitschke hat — wie wir hören — sein Amt niedergelegt. — Einige Gemeindeverordnete, die jedenfalls damit unzufrieden sind, daß dem Ortsvorsteher durch die Landgemeinde-Ordnung zu große Machtbefugnisse in der Gemeindeverwaltung eingeräumt sind, haben den Antrag gestellt, durch Ortsstatut ein aus dem Gemeindevorsteher und mehreren Schöffen bestehenden kollegialischen Gemeindevorstand einzuführen. Bemerkt sei, daß nach § 89 der Landgemeinde-Ordnung selbst ein kollegialischer Gemeindevorstand nicht in allen Beziehungen an die Stelle des Gemeindevorstehers tritt, sondern demselben nur bestimmte Befugnisse des letzteren durch das Statut übertragen werden können, daß es aber trotzdem allgemeines Befremden erregt wenn die Anhänger des früheren Ortsvorstehers, die bei der laienhaften Geschäftsführung desselben keinen kollegialischen Vorstand für nothwendig hielten, nunmehr, wo ein anerkannt tüchtiger Fachmann an der Spitze der Ortsverwaltung steht, mit einem derartigen Antrage an die Oeffentlichkeit treten. Der Hauptfehler unseres Ortsvorstehers ist allem Anschein nach der, daß er — ein Deutscher ist und Ordnung schafft.

XXXIV. Genossenschaftstag.

(Allgemeiner Verband der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften.)

(Original-Bericht der „Posener Zeitung“.)

Stettin, 23. August.

Der 1859 von Schulze-Delitzsch begründete Allgemeine Verband der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften tagt zum zweiten Male in Stettin. Er umfaßt jetzt 1493 Genossenschaften, von denen 1438 zu 33 Unterverbänden zusammengetreten sind. Im Ganzen sind es 1033 Kreditgenossenschaften, 404 Konsumvereine und 56 Genossenschaften in einzelnen Erwerbszweigen (Rohstoff-, Produktiv-, Magazin- 2c. Genossenschaften). Die Organe des Verbandes sind nach dem revidirten Statut von 1891 außer dem Anwalt (früher Schulze-Delitzsch, jetzt Schenck) und den Unterverbänden und dem allgemeinen Genossenschaftstag zwei Ausschüsse, der Engere, aus sieben aus der Zahl der Verbandsdirektoren und deren Stellvertreter gewählten Mitgliedern bestehend, und der Gesammtausschuß, dem sämmtliche Verbands-Direktoren angehören.

Der Allgemeine Verband unterhält eine Hilfskasse (Pensionskasse) für Vorstandsmitglieder und Beamte, die jedesmal am Genossenschaftstage ihre Generalversammlung abhält. Der Vorstand derselben tagte schon am vorigen Sonnabend. Der Engere Ausschuß hielt am Sonntag und Montag unter dem Vorsitz des Justizraths Schwanitz, Direktors des Verbandes Thüringer Kreditgenossenschaften, der Gesammtausschuß gestern unter Vorsitz des Bürgermeisters Nizze-Ribnitz, Direktors der norddeutschen Kreditgenossenschaften, Sitzungen.

Heute Vormittag wurde eine Besprechung der aus allen Theilen Deutschlands herzugereisten Verbandsrevisoren über Revisionsangelegenheiten unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors der schlesischen Kreditvereine Morgenstern-Breslau abgehalten, am Nachmittage die Generalversammlung der Hilfskasse und endlich am Abend die Vorversammlung des Allgemeinen Genossenschaftstages. Der Anwalt Schenck konnte wegen Krankheit nicht zu den heutigen Sitzungen erscheinen; seine Vertretung hatte für die Besprechung der vorangehenden Tage der erste Sekretär der Anwaltschaft, Gerichtsassessor Dr. Crüger übernommen. Die Besprechung der Verbandsrevisoren erstreckte sich unter anderen Gegenständen auf die Bedeutung und Ausdehnung der durch § 61 des Genossenschaftsgesetzes vorgeschriebenen mündlichen Mittheilung des Revisors über die Revision an Vorstand und Aufsichtsrath der revidirten Genossenschaft und über Form und Inhalt des zu erstattenden schriftlichen Berichts über das Ergebniß der Revision. Man war darüber einig, daß die nach der Revision stattfindende Besprechung mit Vorstand und Aufsichtsrath von außerordentlicher Bedeutung sei, und daß in dem schriftlichen Bericht jede vorgefundene Unregelmäßigkeit erwähnt werden müsse, selbst wenn man bei der Besprechung der Revision in der Generalversammlung, falls diese Verlesung des Berichts verlange, davon nachtheilige Wirkungen befürchte. Ferner, daß der Revisor bei seinen Revisionen jedesmal die Bilanz und das Gewinn- und Verlustkonto auch kalkulatorisch zu prüfen habe. Die durch das Gesetz vorgeschriebene Zwangsrevision der eingetragenen Genossenschaften wird leider von manchen Revisoren anderer Revisions-Verbände, namentlich aber von den gerichtlich eingesetzten Revisoren der nicht zu Revisionsverbänden gehörenden Genossenschaften oft so oberflächlich betrieben, daß der von der Bestimmung erwartete große Nutzen nicht eintreffen kann. Der Allgemeine Verband bemüht sich durch strenge Kontrole der Revision durch die Verbandsdirektoren und den Genossenschaftstag, sowie durch die Besprechungen der auf Kosten des Allgemeinen Verbandes zu den Genossenschaftstagen einberufenen Revisoren strenge Revisionen nach gleichmäßigen Grundsätzen zu erwirken.

Die Vorversammlung stellte die Tagesordnung für die Hauptversammlungen der folgenden drei Tage fest. Durch Zuruf wurde das Präsidium gewählt: Bürgermeister Nizze-Ribnitz, I. Vorsitzender, der diese Funktion zum 26. Male ausübt, Justizrath Schwanitz-Ilmenau, II. Vorsitzender, und III. Vorsitzender Pröbst-München, Direktor des Verbandes bayerischer Genossenschaften.

Vor 28 Jahren ward unter dem Vorsitz von Schulze-Delitzsch der VII. Genossenschaftstag in Stettin abgehalten. Damals gehörten zum Verbande 515 Genossenschaften, darunter 457 Vorschußvereine, 25 Konsumvereine 2c. Dieser erste in Stettin abgehaltene Genossenschaftstag ist für die Geschichte des deutschen

---

Der Günstling.

Von B. von der Lancken.

[46. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Ihre Wangen glühten, ihre Augen schwammen in Thränen, ihre Gestalt bebte in seinen Armen — um sie zu beruhigen versprach er, morgen genau die Stimmung des Großherzogs zu beobachten und in einem günstigen Moment ein, auf seinen Verkehr mit der Fürstin bezügliches Gespräch anzuknüpfen. Ich werde ja dann gleich merken, ob Karl Rudolf irgend welchen Argwohn hegt, und in diesem Fall an Dich denkend, nicht zögern, mich ihm zu entdecken und der Fürstin jenes Portefeuille zurückgeben. Bist Du damit zufrieden? Also Geduld, mein Lieb', bis morgen.

Morgen? rief Edel vorwurfsvoll, morgen? warum nicht heute? nicht gleich? Morgen ist Dein Schicksal besiegelt. Boris, um Gottes Barmherzigkeit willen, bei Deiner Liebe zu mir — sprich, ehe es zu spät ist!

Noch ehe er antworten konnte, ließ ein Geräusch im Vorzimmer Edel erschreckt zusammenfahren.

Ich muß fort, sagte sie, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend, ich kann nun Nichts mehr für Dich thun, Geliebter — Nichts.

Du thatest mehr als ich Dir vergelten kann, Edel, Du mein Mädchen mit dem muthigen Herzen.

Gott schütze Dich, Boris! nimm einen letzten Kuß.

Einen letzten? fragte er schmerzlich bewegt. Nein, nicht den letzten, nur für heute, für diese Stunde. Edel, rief er in plötzlich aufwallender Leidenschaft, die schöne Gestalt fest in seine Arme schließend, Edel, wir werden uns bald — und glücklich wiedersehen.

Vielleicht, sagte sie leise.

So schieden sie. Um jeden Verdacht zu vermeiden, führte Kelling Edelgarde nur bis ins Vorzimmer, von wo Müller sie dann die Treppe hinabgeleitete. So lange Boris die Schritte der sich Entfernenden hören konnte, blieb er lauschend stehen; das kühne Wagniß der Geliebten erfüllte ihn mit Sorge, und diese schwand erst, als der Kammerdiener zurückgekehrt war und er die Gewißheit erlangte, daß sie das Schloß verlassen hatte.

Siebzehntes Kapitel.

Die Verbindung zwischen dem Oberstallmeister, der Fürstin Asakoff und ihren geheimnißvollen Parteigenossen war immer inniger geworden, und schon häufiger hatte Kelling versucht, dem Großherzog kleine Winke zu geben und ihn für Polen und seine Unabhängigkeitsbestrebungen, für Livland gegen die Unterdrückung desselben zu interessiren; aber der Zeitpunkt dazu war insofern unglücklich gewählt, als die Großherzogin, seine mächtigste Bundesgenossin, abwesend war, und die Fürstin, durch ihre verschmähte Liebe gereizt, darauf dachte, ihn zu verderben und in ihm seine Geliebte zu treffen. Der Staatsminister, durch Vermittelung der Henriette Dufour über alle Vorgänge genau unterrichtet, verfehlte nicht, die im Ganzen für ihn günstige Sachlage sofort zu benutzen, und er hatte sich, den mißtrauischen, wankelmüthigen Charakter Karl Rudolfs kennend, nicht verrechnet. Aber die Neigung des Großherzogs für seinen Günstling war doch stärker, als er gedacht, und erst als er ihm eine Abschrift jenes unglücklichen Aufrufes vorlegte, der auch von Kelling mit unterzeichnet war, als Steier ihm die deutlichen Beweise überbrachte, daß die Fürstin mit Nihilisten in Verbindung stände, gab er mit schwerem Herzen und feuchten Augen den Befehl, den Oberstallmeister zu verhaften.

Von den Bewohnern des Palais Asakoff gelang es nur noch, sich des Grafen Kielsky und des Herrn v. Thedingsheim zu bemächtigen, die Fürstin war fort und mit ihr der Russe Steganoff. Beide hatten glücklich schweizerisches Gebiet erreicht.

Als der Staatsminister mit dieser Meldung am Morgen, nachdem Edel Kelling gewarnt hatte, vor seinen Herrn trat, war derselbe entrüstet und wüthend über den Fehlschlag. Ehrgeizig und stolz auf den Glanz seines Hauses, hatte Karl Rudolf die Vermählung des Erbgroßherzogs mit einer russischen Großfürstin ins Auge gefaßt und hätte den Groll des Zarenhofes darüber, daß in seiner Residenz dergleichen gefährliche Elemente ungehindert ihr Spiel getrieben, gar zu gerne durch Auslieferung der Hauptschuldigen besänftigt.

Dies war nun nicht mehr möglich; um so strenger wollte er Gericht halten über Den, der seinem Zorn noch erreichbar war; und so lange er gezögert, dem Verhaftungsbefehl durch seine Unterschrift Kraft zu verleihen, so schien es, als ob er jetzt die Zeit nicht mehr erwarten könnte, ihn ausgeführt zu sehen. Doch siegte auch jetzt noch einmal die Zuneigung zu dem Liebling über seinen Zorn. Kelling sollte nur durch Herrn v. Düsterhaupt verhaftet und zunächst als Untersuchungsgefangener auf die Festung Ocker gebracht, jedes Aufsehen erregende Vorgehen vermieden werden. Karl Rudolf glaubte damit auch besonders im Sinne seiner Gemahlin zu handeln,

Genossenschaftswesens durch einen über die Stellung der auf Selbsthilfe beruhenden Genossenschaften zu den Staatsregierungen gefaßten Beschluß von weittragender Bedeutung gewesen. In den ersten Jahren der Bewegung hatten sich die Genossenschaften vielfach über die aus Uebelwollen gegen die Personen oder aus bureaukratischem Mißtrauen entsprungenen Versuche zu beklagen, ihre Wirksamkeit zu hemmen oder in bestimmte Richtungen einzuzwängen. Eingedenk dieser Erfahrungen haben Schulze-Delitzsch und seine Freunde beharrlich jede Förderung und Unterstützung durch den Staat grundsätzlich abgelehnt. Als die preußische Regierung zum 21. August 1865 eine aus Arbeitgebern und Arbeitern zusammengesetzte Kommission unter anderem die Frage berathen ließ, was geschehen könne, um die auf Selbsthilfe beruhenden Genossenschaften zu fördern, wurde am 22. August, als die in Stettin eingetroffenen Zeitungen diese Fragestellung brachten, auf dem Genossenschaftstage von dem auch diesmal zum Genossenschaftstag anwesenden Landtagsabgeordneten Parisius ein dringlicher Antrag eingebracht, nach welchem sich der Vereinstag über die gestellten Fragen aussprach und die Erklärung abgab: „Alle Versuche der Staatsregierungen, die auf Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften im Allgemeinen oder innerhalb einer einzelnen Berufsklasse durch positive Einmischung fördern zu wollen, müssen als ihnen schädlich zurückgewiesen werden.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, der Beschluß veröffentlicht und an jene Kommission gesandt. Die große Mehrheit derselben schloß sich darauf den vertretenen Grundsätzen an. Durch das 1890 erschienene Werk von Toschinger über die Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck ist nun bekannt geworden, daß damals Bismarck die Zuziehung Schulzes zu der Kommission hinderte, weil Schulze-Delitzsch seine ganze agitatorische Wirksamkeit überwiegend darauf richte, politischen Einfluß auf Arbeiter und Handwerker zu gewinnen, um die Opposition gegen die Regierung zu verstärken. Die spätere Entwicklung des Genossenschaftswesens hat die völlige Haltlosigkeit dieser Beschuldigung erwiesen.

Aus der Provinz Posen.

V. **Fraustadt,** 24. Aug. [Aufbesserung der Lehrergehälter. Marktverkehr. Schulangelegenheit.] Wie in anderen Orten, so hat auch nunmehr der hiesige evangelische Schulvorstand beschlossen, eine Aufbesserung der Lehrergehälter, und zwar vom 1. Juli d. J. ab eintreten zu lassen. Von diesem Zeitpunkte ab soll die Stellenskala nicht mehr gelten, sondern eine Dienstalter-Gehaltsskala in Kraft treten und damit einem seit langer Zeit hervorgetretenen Bedürfniß Rechnung getragen werden. Bisher mußte ein Lehrer auf den Tod seines Vorder-Kollegen warten, bevor er auf eine Gehaltsaufbesserung rechnen konnte; so mancher ist hierbei alt und grau geworden. Diesem Uebelstande, welcher wohl noch an den meisten mehrklassigen preußischen Schulen besteht, wird nun hier abgeholfen. Das Gehalt einschließlich der Feuerungs-Entschädigung von 90 Mark, soll mit 900 Mark beginnen und von 3 zu drei Jahren um 50 Mark bis auf 1500 Mark steigen. Daneben wird die Wohnungsentschädigung von 200 Mark und die staatliche Alterszulage gewährt. Außerdem soll, was sehr von Bedeutung ist, die gesammte Schuldienstzeit angerechnet werden, nicht nur die Dienstzeit an der hiesigen evangelischen Schule. — Die Getreidezufuhren auf den hiesigen Wochenmärkten nehmen an Umfang immer mehr zu, namentlich in Roggen, der heute mit 11,90 bis 12,02 Mark pro 100 Kilogramm bezahlt wurde. Weizen gelangten 1700 Kilogr. zur Anfuhr, und zwar in recht schöner, trockener Qualität; er brachte 14,88 bis 15,00 Mark pro 100 Kilogr. 100 Kilogr. Gerste wurden mit 12,67 bis 13,33 Mark und Hafer, welcher allerdings in diesem Jahre auch in hiesiger Gegend sehr schlecht gerathen ist und sehr viel zu wünschen übrig läßt, das Korn ist flach und auch in der Farbe nicht schön, mit 14,00 bis 14,40 Mark verkauft. Für den Sack — 75 Kilogramm — gute Speisekartoffeln zahlte man 2,80 bis 3,00 Mk. Mit Birnen war der Markt fast überschwemmt. Den Doppelliter verkaufte man mit 5 Pfg. Trotz dieses billigen Angebots mußten die Verkäufer den größten Theil derselben wieder mit nach Hause nehmen. — Die hiesige katholische Schule, welche zur Zeit von 491 Schulkindern besucht wird, nimmt von Jahr zu Jahr so an Schülerzahl zu, daß diesem Zuwachs entsprechend auch auf Vermehrung der Lehrkräfte und der Klassenräume Bedacht genommen werden muß. Zur Zeit unterrichten an der Schule 6 Lehrer. Ein Lehrer hat somit im Durchschnitt nicht weniger als 82 Kinder zu unterrichten.

ch. **Rawitsch,** 24. August. [Wiederaufnahme des Schulunterrichts. Maßregeln zur Bekämpfung der Cholera.] Nach Ablauf der Sommerferien ist in der städtischen Schule „Altmann-Stiftung“, die kurz vor Beginn der Ferien wegen starker Verbreitung der Masernkrankheit unter den Schulkindern geschlossen worden war, die Unterrichtsertheilung wieder aufgenommen worden, da die Krankheit, abgesehen von einigen vereinzelten Fällen, als erloschen angesehen werden kann. — Anläßlich der herrschenden Choleragefahr hielt gestern Nachmittag die für den hiesigen Ort gebildete Sanitätskommission unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Krakau eine Sitzung ab. Die Kommission beschloß 1) das Wasser der öffentlichen und privaten Brunnen untersuchen und eventl. die mit ungesundem Wasser schließen zu lassen; 2) die Beaufsichtigung des Verkehrs mit Nahrungs- und Genußmitteln durch eine besondere Unterkommission vornehmen zu lassen. 3) Zur Beaufsichtigung des Gesundheitszustandes und der sanitären Verhältnisse in den einzelnen Häusern und Grundstücken überhaupt eine besondere Kommission zu ernennen; 4) für Bestellung von Krankenpflegern, Leichenträgern ꝛc. schon jetzt Sorge zu tragen und 5) den Magistrat um schleunige Einrichtung eines Choleralazareths zu ersuchen. Hierauf wurden die einzelnen Unterkommissionen gewählt, die sofort in Thätigkeit treten sollen. — Die Utensilien zur Einrichtung eines Choleralazareths, Desinfektionsapparats ꝛc. sind noch vom vorigen Jahre her vorhanden, es handelt sich nur noch um ein geeignetes Lokal, da die Militärbehörde zur Wiederhergabe des der Stadtgemeinde abgemietheten Exerzierhauses, das im vorigen Jahre zum Lazareth umgewandelt war, sich schwerlich geneigt zeigen wird. Schon im vorigen Jahre wollte sie dasselbe wieder zur eigenen Benutzung zurückhaben, bevor das Lazareth aus sanitären Rücksichten aufgelöst werden konnte.

p. **Kolmar i. P.,** 24. Aug. [Geschenk. Ueberfahren.] Prinz Albrecht von Preußen hat dem hiesigen, neulich eingeweihten St. Johanniter-Kreis-Krankenhause sein 86 Centimeter hohes und 60 Centimeter breites, in Kupferstich ausgeführtes Bild zum Geschenk gemacht. Der Prinz trägt Dragoneruniform mit übergeworfenem Johannitermantel und hält das Hohenzollernschwert in der Hand. — Der Maurer Heimann hierselbst, ein nüchterner und sehr arbeitsamer Mensch, fiel gestern beim Nachhausefahren von einem dem Zimmermeister Hartmann gehörigen Wagen; die Räder gingen ihm über den Leib und Heimann wurden zwei Rippen gebrochen. Dr. Fertner leistete dem Schwerverletzten die erste ärztliche Hilfe.

g. **Jutroschin,** 24. Aug. [Zeichenkursus. Jahrmarkt.] Der Lehrer Leu an der hiesigen fünfklassigen katholischen Schule ist zu einem sechswöchigen Zeichenkursus nach Berlin einberufen worden. Da seit Abgang des Lehrers Jurasz überhaupt nur drei Lehrer an der Schule sind, und zwei die Arbeit kaum bewältigen können, so hat der betreffende Schulvorstand Protest gegen die Einberufung erhoben. — Der ursprünglich auf Dienstag, den 22. d. M. für unsere Stadt angesetzte aber heut verlegte Jahrmarkt war, was den Viehmarkt anlangt, ein recht lebhafter und mit Rind- und Schwarzvieh zahlreich beschickt. Während namentlich Milchkühe stark begehrt und gut bezahlt wurden, war, wohl in Folge des drohenden Futtermangels, nach Ochsen wenig Nachfrage. Auch der Schweinehandel ging flott. Ferkel waren gegen sonst billiger, 24—30 M. pro Paar, ältere, zur Mast bestimmte Thiere wurden dagegen theurer als sonst bezahlt. Der Krammarkt war belanglos.

v. **Tirschtiegel,** 24. Aug. [Besitzwechsel. Annahme der Königswürde. Hopfenernte.] Das etwa 3 Kilometer von hier entfernte Gut Eschenwalde, Herrn Matthes gehörig, mit einem Areal von 550 Morgen (400 Morgen Acker und Wiese und 150 Morgen Wald), ist in diesen Tagen für den Kaufpreis von 96 000 M. in den Besitz des Rentiers Krüger aus Spremberg, eines früheren Landwirthes, übergegangen. Das Gut Eschenwalde wurde vor etwa 10 Jahren sehr devastirt auf Subhastation für 54 000 M. erstanden und befindet sich zur Zeit in sehr hoher Kultur. Der letzte Besitzer, Herr Matthes, hat die Grenzen des Gutes schön abgerundet und durch zweckmäßige Neu- und Umbauten der Wirthschaftsgebäude den Werth desselben bedeutend erhöht. — Bei dem diesjährigen Königsschießen der hiesigen altstädtischen Schützengilde ist der beste Schuß für den Kaiser und zwar von dem Bürgermeister Nixdorf abgegeben worden. Der Kaiser hat jetzt diese auf ihn gefallene Würde eines Schützenkönigs angenommen. Die üblichen Festlichkeiten, welche Pfingsten bis auf Weiteres ausgesetzt wurden, werden binnen Kurzem stattfinden. — Der warmen, trockenen und windigen Witterung wegen haben viele Produzenten bereits seit einigen Tagen mit der Hopfenernte begonnen. Ja, es sind sogar schon Probeballen zum Preise von 200 M. pro Zentner von hier aus verkauft worden. Nächsten Montag wird hier und in der Umgegend mit der Hopfenernte allgemein angefangen und da sich auch die Kinder bei derselben sehr nützlich machen können, werden die hiesigen Schulen, sowie die benachbarten Landschulen am 26. d. M. auf 14 Tage geschlossen. Diese Zeit wird von den Ernte- und Herbstferien gekürzt.

□ **Schmiegel,** 24. Aug. [Verschiedenes.] Spurlos verschwunden soll seit einigen Tagen die Frau des Arbeiters Szaja aus Dluzyn sein. Dieselbe hatte ihrem Manne, welcher in Machin beschäftigt war, das Mittagbrot nachgetragen und den Heimweg in bester Gesundheit angetreten. Sie ist aber zu Hause nicht eingetroffen und wird seither gesucht. — Im See bei Blotnitza ertrank vor einigen Tagen der 16jährige Sohn des Wirthes Bagonski aus Neu-Priment. — Blutvergiftung war bei einem Dorfbewohner des Kreises Schmiegel kürzlich durch den Stich eines Insekts eingetreten. Glücklicherweise nahm derselbe sofort ärztliche Hilfe in Anspruch, und so gelang es, die Gefahr in einigen Tagen zu beseitigen. — Eine tödtliche Verletzung hat sich am Sonnabend der bei dem Bäckermeister Kobacki mit dem Abladen von Salz beschäftigte Arbeiter Martin Stachowiak zugezogen. Um ein bequemeres Herunterschaffen der Säcke zu ermöglichen, wurde mit Hilfe eines Beiles ein Hintertheil des Wagens gelöst, um es herunter zu nehmen. Hierbei fiel das ziemlich schwere Stück dem Betreffenden so unglücklich gegen den Unterleib, daß er schwere innere Verletzungen erhielt, welchen er bereits erlegen ist. — Die Hühnerjagd soll hier wenig ergiebig sein. Das Paar Hühner wird durchschnittlich mit 1,50 M. bezahlt. — Seit einiger Zeit tritt wieder unter den Kindern der Stadt vereinzelt Diphtheritis auf. Ein Opfer hat die tückische Krankheit bereits gefordert.

□ **Podsamtsche,** 24. Aug. [Von der Cholera-Untersuchungsstation. Die letzten Tage der Heueinfuhr.] Am heutigen Tage hat der prakt. Arzt Dr. Nieländer aus Schneidemühl den Beobachtungsdienst der hiesigen Cholera-Untersuchungsstation übernommen. — Die große Hitze hat die Heueinfuhr sehr begünstigt. Die Waare kommt dadurch frisch und gut ausgetrocknet am Bestimmungsorte an und es werden dafür höhere Preise gezahlt. Gestern sah man auf dem hiesigen Marktplatze nichts als Heu, Stroh, Strohfuhren, Handels- und Fuhrleute. Die Zahl der Heufuhren hat gestern mindestens 200 betragen. Heute wird namentlich auf dem hiesigen Bahnhofe eine Unmasse Heu verladen. Die Einfuhr dauert heute ununterbrochen fort bis zum Schluß der Grenze. Doch haben viele Handelsleute das in Rußland aufgekaufte Heu und Stroh wegen Mangels an Fuhrwerken nicht mehr nach Preußen schaffen können und müssen es wieder in Rußland verkaufen. In dem russischen Grenzbezirke wird übrigens in Folge der starken Heuausfuhr sicherlich Futtermangel eintreten. Da für das Heu gute Preise gezahlt wurden, haben die Bauern den ersten Schnitt fast gänzlich an die Heuhändler verkauft und wollen sich mit dem zweiten Schnitt — der nicht besonders günstig sein soll — begnügen. Morgen tritt das Ausfuhrverbot in Kraft und unser Ort erhält nach langen Wochen wieder einmal Ruhe. (Durch die Verlängerung der Frist für die Heueinfuhr haben sich inzwischen die Verhältnisse wieder geändert. — D. Red.)

Schneidemühl, 24. August. [Radfahrerübung. Hühnerjagd Verhaftung. Vorsichtsmaßregeln gegen Cholera. Oesterreichische Schweine.] Die Lehrer Sobkowski und Hersemeyer hierselbst sind von der Militärbehörde zu einer 14tägigen Radfahrerübung in das Manövergelände zwischen Neustettin und Belgard einberufen worden. — Die Hühnerjagd ist in unserer Gegend recht ergiebig. Auf der gestern auf dem Gute Kattun abgehaltenen Jagd wurden von 8 Schützen 107 Hühner geschossen. — Heute wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der flüchtig gewordene 22 Jahre alte Töpfergeselle Franz Reinert, aus Graudenz gebürtig, verhaftet. Derselbe hat zuletzt als Hausknecht bei dem Kaufmann Cohn zu Inowrazlaw in Diensten gestanden, sich bei demselben der Unterschlagung von 80 Mark Geld und eines Einbruchdiebstahls schuldig gemacht. Die gestohlenen Silber-, Alfenid- und Goldsachen, sowie einen Granatschmuck hatte der Dieb bei sich. Er trug bei seiner Verhaftung eine elegante Kleidung und war mit einem Revolver nebst Munition versehen. — Mit Rücksicht auf die eingetretene Choleragefahr hat die hiesige Polizeiverwaltung eine Belehrung über das Wesen der Cholera und das während der Cholerazeit zu beobachtende Verhalten veröffentlicht. — Heute traf hierselbst für hiesige Fleischer ein Transport von 56 Stück ungarischen Fettschweinen aus Oesterreich ein.

R. **Crone a. d. Brahe,** 24. Aug. [Gefangener Sträfling. Polnischer Sprachunterricht. Kollekte. Holzpreise.] Der aus der Strafanstalt Cronthal entsprungene Sträfling ist gestern in der Försterei Wimislowo wieder eingefangen worden. Zwei Förster packten den Mann und lieferten ihn gestern Abend noch in die Strafanstalt ein. Der Mann hatte sich in dem Walde ganz frei bewegt, obwohl er noch seine Zuchthauskleidung trug. Seine Festnahme ging ohne allzugroße Schwierigkeiten vor sich, auch auf dem Transport nach Cronthal machte er keinen Fluchtversuch mehr, wohl aus Furcht vor den geladenen Gewehren der ihn begleitenden Förster. — Der polnische Privat-Sprachunterricht wird jetzt wieder in größerem Maßstabe hier ertheilt und sollen die Unterrichtsstunden ziemlich stark besucht sein. Die Kinder werden im Lesen und Schreiben unterrichtet. — Für den wiederzubildenden Gustav Adolf-Zweigverein in unserer Stadt wird man jetzt auch bei den Gemeindemitgliedern kollektiv werden, hoffentlich fallen die Spenden recht groß aus. — Die Preise für Brenn- und Nutzholz haben eine wesentliche Veränderung noch nicht erfahren. Auf den einzelnen Holzterminen wird ja Brennholz zu etwas niedrigeren Preisen verkauft, der Preis ist aber immer noch so hoch wie um die gleiche Zeit im Vorjahre. Als Brennmaterial dürfte deshalb unsere Braunkohle mehr benutzt werden, weil einerseits der ermäßigte Preis und andererseits die ziemlich hohe Heizkraft der Kohle dieses Heizmittel zu einem verhältnißmäßig billigen gestaltet.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Breslau,** 24. Aug. [Massenvergiftung von Fischen.] Am Ende der Klosterstraße ist hier in Folge grober Fahrlässigkeit das Wasser eines Hauptkanals durch die Ueberfallschleuse in die Ohle geleitet und dieselbe dadurch so verunreinigt worden, daß die Fische in großer Menge absterben. Unzählige Fische, darunter 3—5 Pfund schwere Aale, Hechte, Zander, Brassen ꝛc. bedecken die Oberfläche des Wassers.

* **Ratibor,** 24. Aug. [Eine Gruben-Katastrophe] ereignete sich am 22. d. M. auf dem Fanny-Schacht der fürstlichen Fanny-Grube bei Laurahütte, Kreis Kattowitz. Gase durchbrachen einen Damm, welcher ein Brandfeld von dem gesunden Kohlenflötz trennt. Bei dem Bau neuer Dämme geriethen 50 Bergleute und

---

deren Sympathien für Boris er kannte, und deren Einfluß doch schon in dem Maße gewachsen, an deren Zuneigung ihm so viel gelegen war, daß er die Letztere um keinen Preis verletzen mochte. Dies fühlte auch der Minister heraus. Er konnte der unangenehmen Empfindung nicht Herr werden, daß Kelling seinen Zweck zum größesten Theil erreicht hatte, und daß er selbst die alte Machtstellung wohl kaum je zurückerobern würde. — Er knirschte in peinlicher Erbitterung mit den Zähnen und schwur sich, was an ihm wäre, den verhaßten Günstling für immer zu vernichten.

Der Major v. Düsterhaupt wurde mit der Ausführung der Verhaftung beauftragt.

Als er sich zu diesem Zweck in den Flügel hinüber begab, in welchem die Zimmer des Oberstallmeisters lagen, verließ dieser eben, tadellos elegant gekleidet, sein Schlafgemach, steckte einen blauen Foulard in die Brusttasche seines Jaquets und war im Begriff, sich wie gewöhnlich zum Großherzog zu begeben. Die mit Edel am vorhergehenden Abend stattgehabte Unterredung hatte ihn doch mehr erregt, als er ihr gegenüber hatte zugeben wollen; er sah abgespannt aus, zwischen den Brauen auf der glatten, weißen Stirn lag eine Falte.

Als er den Major eintreten sah, fielen ihm plötzlich Edels Worte ein:

Morgen — morgen ist es zu spät! Aber noch immer wollte er nicht glauben, daß sein Verhängniß so nahe wäre, und nur der Entschluß, noch in der nächsten halben Stunde der Geliebten Rath zu befolgen und sich dem Großherzog zu entdecken, reifte in diesem Augenblick in seiner Seele.

Servus, Herr Major, rief er etwas gezwungen lustig dem Adjutanten zu, ihm ein paar Schritte entgegengehend. Als er hinter demselben einen Unteroffizier mit eintreten sah, hemmte er seinen Fuß. Düsterhaupt aber näherte sich ihm rasch und sagte, die Hand auf seine Schulter legend:

Herr v. Kelling, ich wünschte wohl, mein heutiger Auftrag hätte mir erspart werden können.

Seine Stimme zitterte leicht — er war einer von den Wenigen am Hofe, der dem jungen Livländer um seiner persönlichen liebenswürdigen Eigenschaften willen seine bevorzugte Stellung nie beneidet hatte.

Boris fand kein Wort der Entgegnung; nur seine strahlenden blauen Augen richteten sich fest auf den Sprecher.

Herr Oberstallmeister, Baron v. Kelling, ich verhafte Sie hiermit auf Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, sagte der Major.

Der Schlag war gefallen — Todtenblässe überzog momentan das schöne lebensfrische Antlitz des jungen Mannes, aber, sich keines Vergehens bewußt, richtete er seine schlanke Gestalt stolz auf, als er sagte:

Und welchen Verbrechens klagt man mich an?

Dies entzieht sich meinem Wissen, Herr Oberstallmeister. Meine Ordre lautet nur, daß Sie mir Ihre Schlüssel, die Papiere, die Sie bei sich tragen, auszuliefern und mir zu folgen haben.

Bei diesen Worten überreichte er ihm den Verhaftungsbefehl. Nur flüchtig glitten die Blicke des Anderen über denselben hin, um sekundenlang auf dem wohlbekannten verschnörkelten Namenszug des Großherzogs haften zu bleiben. Schmerz und Empörung loderten dabei in seinem Herzen auf, mit einer heftigen Bewegung, ganz seinem jugendlich leidenschaftlichen Temperament folgend, gab er das Blatt dem Major zurück, und unbekümmert um die Gegenwart eines Dritten rief er:

Dieser Schurkenstreich macht dem Grafen Steier und seinen Helfershelfern alle Ehre! Aber, bei Gott! auch seine Stunde wird schlagen. Herr Major, ich bin bereit.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Ein neues Werk von Zola ist ein literarisches Ereigniß, das in Frankreich mit Festen gefeiert und in der ganzen zivilisirten Welt mit Spannung erwartet und ernst gewürdigt wird. Man kann Zola verabscheuen, aber gleichgiltig vorübergehen kann man an ihm ebensowenig als an Wagner: sie drücken der Physiognomie unserer Zeit sehr wesentliche Züge auf, und es ist die Pflicht jedes Denkenden, der kein Fremdling in der heutigen Welt bleiben will, sich mit ihnen zu beschäftigen und vertraut zu machen. Die bekannte Halbmonatsschrift „Aus fremden Zungen“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) erwirbt sich deshalb ein wirkliches Verdienst um die deutsche Leserwelt, daß sie ihr jedes neue Werk Zolas fast gleichzeitig mit dem Original in sorgsamer, formvollendeter Uebertragung zugänglich macht. „Doktor Pascal“, der neueste Roman Zolas, der in der französischen Ausgabe seit Kurzem vollendet vorliegt und auch in der deutschen Presse so eingehend und lebhaft besprochen worden ist, wird in dieser Zeitschrift ebenfalls in den nächsten Heften vollendet werden. Gleichzeitig mit diesem erscheinen an größeren Werken in „Aus fremden Zungen“, „Hermann Raeli“, eine durch psychologische Feinheit sich auszeichnende Erzählung aus dem Italienischen von F. v. Roberto und ein ausgezeichneter Roman aus dem Norwegischen von Jonas Lie „Drauf los!“ Besondere Beachtung verdienen die stets originellen kleineren Erzählungen, deren jedes Heft eine bringt, und das geistvolle, anregende Feuilleton: „Von Diesem und Jenem.“

mehrere Beamte in Gefahr zu ersticken. Obersteiger Proksch und Steiger Sandig nebst 10 Bergleuten wurden als die ersten Bewußtlosen aus dem Schacht gefördert. Wiederbelebungsversuche wurden sofort vorgenommen. Dieselben waren von Erfolg. Sandig ist als letzter erst nach zwei Stunden zur Besinnung gekommen. Inzwischen hatten Bergrath Hoffmann aus Kattowitz, Bergassessor Eckert, welcher Verwalter der Maxgrube zu Michalkowitz und der Fannygrube ist, und der Steiger Bock den Schacht befahren, aber auch diese Herren, sowie weitere 25 Arbeiter wurden betäubt aus dem Schacht gefördert. Obersteiger Proksch, der sich wieder erholt hatte, nahm von Neuem seinen Posten ein. Die Kunde von dem Unglück verbreitete sich schnell, sodaß freiwillige Hilfe von der Laurahütter Bergverwaltung eintraf. Bergverwalter Tlust, Obersteiger Langmeier, die Steiger Deutscher, Krokert, Kapuste nebst 25 Bergleuten und viele Arbeiter der Georgshütte erschienen zum Rettungswerk auf der Unglücksstätte. Der sehr gefahrdrohende Bau der Dämme wurde mit vereinten Kräften fortgesetzt und der Schacht abwechselnd befahren. Dr. Stiller und Dr. Fiedler leisteten ärztliche Hilfe.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 24. August. In dem Gerichtsberichte über die Privatklage des Bildhauers Professor Calandrelli gegen den Redakteur der „Modernen Kunst", Paul Dobert, hat sich insofern ein Irrthum eingeschlichen, als der Passus: „die anderen Künstler, welche die Absicht hatten, sich an der Konkurrenz um das Friesacker Denkmal zu betheiligen, seien zurückgetreten, als sie hörten, daß Johannes Böse durch seine Verdienste um die ganze Angelegenheit sich ein gewisses Anrecht auf die Ausführung erworben habe —" zu der Annahme führen muß, daß sie erst nach ausgeschriebener Konkurrenz zurückgetreten seien, während ihr Zurücktritt loyaler Weise erfolgte, ehe die Konkurrenz ausgeschrieben war. Auch die Wiedergabe der Versicherung des Professors Calandrelli ist nicht ganz genau. Die im Bericht verzeichnete Aeußerung: „er beanspruche es als sein gutes Recht, sich an ausgeschriebenen freien Konkurrenzen zu betheiligen" — ist nicht erfolgt, weil sie keinen Sinn gehabt hätte. In dem betreffenden Artikel der „Modernen Kunst" hatte Herr Dobert nicht die Betheiligung Calandrellis an der Konkurrenz, sondern das Nichtzurücktreten Calandrellis vor dem Ausschreiben der Konkurrenz zum Gegenstand seiner Kritik gemacht. Herr Dobert hat gegen das verurtheilende Erkenntniß Berufung eingelegt.

Vermischtes.

† **Ein elektrisches Erlebniß des Elektrikers Siemens auf der Cheops-Pyramide.** Siemens erzählt in seinen Erinnerungen bei Gelegenheit der Schilderung einer Besteigung der Cheops-Pyramide Folgendes: „Ein Araber machte mich darauf aufmerksam, daß beim Aufheben seines ausgestreckten Fingers über seinen Kopf ein scharfer, singender Ton entstand, der aufhörte, sobald er die Hand senkte. Ich fand dies bestätigt, als ich selbst einen Finger über meinen Kopf emporhob; zugleich verspürte ich im Finger eine prickelnde Empfindung. Daß es sich hierbei um eine elektrische Erscheinung handelte, ergab sich daraus, daß man einen gelinden elektrischen Schlag bekam, wenn man aus einer Weinflasche zu trinken versuchte. Durch Umhüllung mit feuchtem Papier verwandelte ich eine solche, noch gefüllte Flasche mit einem metallisch belegten Kopfe in eine Leydener Flasche, die stark geladen wurde, wenn man sie hoch über dem Kopfe hielt. Man konnte dann aus ihr laut klatschende Funken von etwa einem Centimeter Schlagweite ziehen. Die Araber hatten die aus unseren Weinflaschen hervorbrechenden Blitze gleich mit offenbarem Mißtrauen betrachtet. Sie hielten dann eine kurze Berathung, und auf ein gegebenes Signal wurde ein jeder meiner Begleiter von den drei Mann, die ihn hinaufbefördert hatten, gepackt, um gewaltsam wieder hinabtransportirt zu werden. Ich stand gerade auf dem höchsten Punkte der Pyramide, einem großen Steinwürfel, der in der Mitte der Abplattung lag, als der Scheikh des Arabertribus sich mir näherte und mir durch unseren Dolmetscher sagen ließ, der Tribus hätte beschlossen, wir sollten sofort die Pyramide verlassen. Als Grund gab er auf Befragen an, wir trieben offenbar Zauberei, und das könnte ihrer Erwerbsquelle, der Pyramide, Schaden bringen. Als ich mich weigerte, ihm Folge zu leisten, griff er nach meiner linken Hand, während ich die Rechte mit der gut armirten Flasche — in offenbar beschwörender Stellung — hoch über dem Kopf hielt. Diesen Moment hatte ich abgewartet und senkte nun den Flaschenkopf langsam seiner Nase zu. Als ich sie berührte, empfand ich selbst eine heftige Erschütterung, aus der zu schließen der Scheikh einen gewaltigen Schlag erhalten haben mußte. Er fiel lautlos zu Boden, und es vergingen mehrere, mich schon ängstlich machende Sekunden, bis er sich plötzlich laut schreiend erhob und brüllend in Riesensprüngen die Pyramidenstufen hinabsprang. Als die Araber dies sahen und den fortwährenden Ruf „Zauberei" des Scheikhs hörten, verließen sie sämmtlich ihre Opfer und stürzten ihm nach. In wenigen Minuten war die Schlacht entschieden und wir unbedingte Herren der Pyramide."

† **Eine interessante Naturerscheinung** erregte jüngst im englischen Parlamentsgebäude großes Aufsehen. Es war um elf Uhr Nachts, und die Parlamentssitzung neigte sich bereits ihrem Ende zu, als in der großen zentralen Halle, von welcher aus man in die Galerien und den Sitzungssaal des Unterhauses gelangt, die dort Dienst thuenden Konstabler und einige wenige verspätete Besucher zu ihrer Bestürzung plötzlich den schönen getäfelten Fußboden sich langsam in die Höhe heben sahen. Höher und höher stieg derselbe, augenscheinlich von einer geheimnißvollen Macht getrieben, unter deren Wirkung einzelne Platten sogar sprangen, bis er an einem Punkte seine normale Ebene um gut einen Fuß überragte. Man kann sich denken, daß es den Beschauern unheimlich dabei wurde, und daß den weniger Abergläubischen unter denselben allerlei Gedanken an Höllenmaschinen, Pulververschwörungen und Erdbeben kamen. Einige unverfrorene Witzbolde behaupteten dagegen, selbst die Steine erhöben sich gegen die Homerule-Bill, die drinnen berathen würde. Schließlich kam ein Konstabler auf den guten Einfall, die Tafel im Mittelpunkte der Erhöhung herauszunehmen, und sofort fielen alle übrigen Steine auf ihre frühere Stelle zurück. Jetzt erinnerten sich mehrere der im Parlamentsgebäude Angestellten früherer ähnlicher Erscheinungen bei außergewöhnlich heißem Wetter, und die Sache klärte sich als eine natürliche Folge der Ausdehnung des Getäfels infolge der jetzt herrschenden hohen Temperaturgrade auf.

† **Ein Bauer-Kartograph.** Aus Innsbruck, 21. d., wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: In dem drei Stunden von hier entfernten Bergdorfe Oberperfuß fand gestern Nachmittag unter sehr zahlreicher Betheiligung der Innsbrucker eine zwar schlichte aber schöne Feier statt, die dem Andenken eines sehr merkwürdigen Mannes galt, des Bauern Blasius Hüber, dem nächst seinem bäuerlichen Ortsgenossen Peter Anich die erste bis ins Einzelne genaue kartographische Aufnahme Tirols zu verdanken ist. Die große Anich-Hüber'sche Karte Tirols ist 1774 im Druck erschienen; sie wurde allgemein mit großem Beifall aufgenommen und schon nach wenigen Jahren um das Dreifache ihres früheren Werthes verkauft. Der schlichte Bauer, der dieses große Werk geschaffen, war auch wegen seiner edlen Charaktereigenschaften allgemein beliebt. Gestern Nachmittag fand nun in Oberperfuß an dem ihm ehemals gehörigen Hause die Enthüllung einer marmornen Gedenktafel statt. Dieselbe trägt oben das Wappen Hübers und darunter die Inschrift: „Blasius Hüber, Bauer, Landmesser und Kartograph, geboren zu Oberperfuß am 1. Februar 1735, gestorben zu Inzing am 4. April 1814, vollendete am 25. Juli 1769 im Neubau dieses Hauses Peter Anichs große Karte von Tirol. Errichtet im August 1893." Universitäts-Professor Stolz hielt die Begrüßungsrede, Professor Wehr die Festrede, ein Enkel des Gefeierten, Professor Hüber, dankte. Das Haus war mit Fahnen, Taxgewinden und Waldbäumchen festlich geschmückt. Eine malerische Staffage bildete das auf den Dächern der Nachbargebäude lagernde junge Volk des Dorfes. Ein Hochgewitter, während dessen vom Pfarrthurm herab das Wetterläuten ertönte, beeinträchtigte zum Schlusse theilweise diese würdige Feier.

† **„Das Recht zu lieben".** Das jüngst im Lessing-Theater zu Berlin aufgeführte Schauspiel „Das Recht zu lieben" von Max Nordau hat eine interessante Vorgeschichte, über die Dr. Edvard Brandes in der Kopenhagener Zeitung „Politiken" nähere Daten veröffentlicht. Am 13. März 1892 spielte das Königliche Theater in Kopenhagen ein anonymes Schauspiel „Hjärtets Ret" („Des Herzens Recht") welches gründlich Fiasko machte und nach den üblichen drei „Respektvorstellungen" vom Repertoire verschwand. Das Stück sollte ein Angriff gegen die neue Richtung in der Literatur und gegen die Ibsensche Morallehre sein, die Handlung war sehr gekünstelt und die Personen ohne Leben und Charakter. Man zerbrach sich lange Zeit den Kopf, wer wohl der anonyme Verfasser des Machwerks sei. Jetzt ist das Räthsel gelöst. Es hat sich herausgestellt, daß „Des Herzens Recht" identisch ist mit dem Tendenzdrama „Das Recht zu lieben". Zweifelhaft bleibt nur, wie das Stück an die dänische Bühne gelangt und von Herrn Fallesen acceptirt worden ist. Dr. Brandes muthmaßt, daß ein einflußreicher Protegé des Direktors Fallesen, Herr Richard Kaufmann, welcher mit Max Nordau ein Korrespondenz-Geschäft betrieb, die Hand im Spiele hatte. Herr Nordau erwies Herrn Kaufmann manchen Liebesdienst und der letztere wollte sich dafür erkenntlich zeigen. So wird es seinem Einflusse gelungen sein, Herrn Fallesen, der sich doch sonst der deutschen Kunst gegenüber sehr reservirt verhält, für die Annahme des Dramas zu gewinnen. Das Stück selbst erschien als dänisches Original und war auch ganz für dänische Verhältnisse zugeschnitten.

† **Ein Attentat gegen einen Redakteur** ist in Großwardein verübt worden. Während der Theater-Vorstellung wurde der Redakteur des Journals „Szabadsag", Anton Ujlaky, hinausgerufen und auf der Straße von dem ihn erwartenden Stuhlrichter Bela Bakacs und dem Komitats-Vice-Notar Beöthy mit Schimpfworten überhäuft und mit Stöcken attaquirt. Ujlaky ohrfeigte die Beiden, worauf diese derart auf ihn einhieben, daß er blutend besinnungslos zusammenstürzte. In diesem Moment eilten Stadthauptmann Rimler und ein Arzt herbei, welche mit großer Mühe die Rasenden von ihrem Opfer trennten. Der schwer verletzte Redakteur wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Grund dieses Vorfalles war eine abfällige Kritik, welche der „Szabadsag" über eine untergeordnete Schauspielerin gebracht hatte.

† **Eine ganze Ortschaft unter dem Hammer!** Etwas Merkwürdiges, vielleicht noch nie Dagewesenes wird sich in den nächsten Tagen auf Sardinien ereignen: Die ganze Gemeinde Gatelli, deren Bürger ihre Steuern nicht bezahlen können oder wollen, wird auf Veranlassung der Steuerbehörde von Orosei an den Meistbietenden verkauft werden. Die von der Präfektur zu Sassari veröffentlichten gesetzlichen Ankündigungen, in welchen die zur Subhastation gelangenden liegenden Gründe der armen Steuerzahler bezw. Nicht-Steuerzahler „geschildert" werden, nehmen einen Raum von mehr als dreißig Folioseiten ein. Die Schilderung des bedeutendsten Schriftstellers wäre nicht im Stande, so viel Elend zu enthüllen, wie der Steuereinnehmer von Orosei mit seinem langen und langweiligen Verzeichnisse ans Licht fördert. Die Versteigerung wird am 2. September stattfinden; mit wenigen tausend Lire kann man die ganze Ortschaft kaufen, da die Subhastation wegen sehr kleiner Beträge stattfindet. Die Mittheilungen über den Jahresertrag der liegenden Gründe beweisen, daß die Güter wenig bemittelten Leuten gehören, die in Folge einer Reihe von schlechten Ernten so heruntergekommen sind, daß sie nicht einmal die wenigen Lire zur Zahlung der Staats- und Gemeindesteuern aufbringen können.

Handel und Verkehr.

** **London,** 22. Aug. [Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg u. Pollak.] Der Markt ist für den kleinen Rest 1892er Hopfen ruhig, aber Preise dafür sind sehr fest. Die neuen englischen kommen nach und nach an den Markt und sind für Früh hopfen von guter Qualität; sie sind farbig und frei von Schimmel. Die Preise, die verlangt werden, sind jedoch höher, als die Käufer gewillt sind anzulegen, folglich ist nur wenig Geschäft darin. — Einige kleinere Partien wurden zu 8 bis 10 Pfund Sterling per Centner verkauft. Die Berichte aus den Pflanzungen variiren sehr. Die heiße Sonne hat die Doldniß und alle Hopfen auf gut kultivirtem Boden sehr entwickelt, auf der anderen Seite aber in schlecht kultivirten Gärten Schaden angerichtet und die rothe Spinne so vermehrt, daß viele Hopfen in ein rostiges Roth verwandelt werden. Die Pflücke ist an vielen Orten im Gange. Einige Gärten werden 10—20 Zentner per Acre aufbringen, aber im Allgemeinen dürfte der Durchschnitt nicht mehr als 6 Centner per Acre betragen. Import in der Woche, die am 19. d. Mts. endete: 1892 146 Centner, 1893 3040 Centner.

Marktberichte.

** **Breslau,** 25. Aug., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war stärker, Preise nicht voll behauptet, die Stimmung sehr ruhig.

Weizen in matter Stimmund, per 100 Kilogr. alter weißer 14,10—14,70—15,10 M., gelber 13,90—14,40—15,00 M., neuer weißer per 100 Kilogr. 14,00—14,30—14,70 M., gelber per 100 Kilogramm 14,00—14,20—14,60 M. — Roggen nur billiger verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,20 bis 12,70—12,90 Mark. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,10 bis 15,10 bis 16,10 M — Hafer ruhig, alter per 100 Kilogramm 15,20—16,20—16,80 M., neuer per 100 Kilogr. 13,10 14,20—15,40 M. — Mais unverändert, per 100 Kilo 12,00—12,50—13,00 M. — Erbsen unverändert, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00—15,00—16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—15,00 M. — Bohnen unverändert per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 M. — Lupinen unverändert, per 100 Kilogr. gelbe 12,00—13,00 M., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken unverändert, per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 M. — Oelsaaten stärker zugeführt. — Schlagleinsaat geschäftslos, per 100 Kilo 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps unv., per 100 Kilo 22,00—23,00—24,00 M. — Winterrübsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 21,25—22,25—23,25 M. — Sommerrübsen Preise nominell. — Leindotter Preise nominell. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 13 75 bis 14,25 Mark, fremde 13,25 bis 13 75 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16 50 M., fremde 15,00 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 13,00—13 50 M. — Kleesamen ohne Umsatz, rother per 50 Kilogramm 56 bis 60 bis 61 bis 68 Mark. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ziemlich ruhig, per 50 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,25 Mark, Roggenmehl 00 19,75—20,25 Mark, Roggen-Hausbacken 19,50—20,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 10,75—11,25 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 9,70—10,00 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,50—10,00 M. Kartoffeln ausreichend zugeführt, pro 50 Kilo 2,00—2,50 M., 2 Ltr. 12—13—15 Pf. — Heu per 50 Kilo 4,00 bis 4,60 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 32,00—34,00 M.

Telephonische Börsenberichte.

Hamburg, 25. Aug. Salpeter. Loko ruhig, 8,55, Febr.-März 8,85.

London, 25. Aug. [Getreidemarkt.] Sehr träge. Fremder Weizen ½ Sh. niedriger. Wetter: Schön.

Angekommenes Getreide: Weizen 74 320, Gerste 22 480, Hafer 57 650 Qurts.

London, 25. Aug. 6 proz. Javazucker loko 17¾, träge, Rüben-Rohzucker loko 14¼, stetig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 25. August **Schluß-Kurse.**		Not.v.24
Weizen pr. Sept.-Okt.	150 75	152 50
do. Okt.-Nov.	152 50	154 —
Roggen pr. Sept.-Okt.	130 25	133 —
do. Okt.-Nov.	132 75	135 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.24
do. 70er loko	33 60	33 60
do. 70er August	32 10	32 10
do. 70er Aug.-Sept	32 10	32 10
do. 70er Sept.-Okt.	32 10	32 10
do. 70er Okt.-Nov.	32 30	32 20
do. 70er Nov.-Dez.	32 40	32 40
do. 50er loko	— —	— —

		Not.v.24			Not. 24
Dt.3½% Reichs-Anl.	84 70	84 60	Poln. 5% Pfdbr.	65 50	65 20
Konsolid. 4% Anl.	106 60	106 70	do. Liquid.-Pfdbr.	— —	— —
do. 3½% "	99 50	99 50	Ungar. 4% Goldr	93 50	93 50
Pos. 4% Pfandbrf.	102 50	102 70	do. 4% Kronenr	89 —	89 40
Pos. 3½% do.	96 3	96 10	Oestr. Kred.-Akt.	193 60	197 10
Pos. Rentenbriefe	102 75	102 8	Lombarden	41 10	41 20
Pos. Prov.-Oblig.	95 70	95 40	Disk.-Kommandit	170 50	170 20
Oesterr. Banknoten	161 20	161 50			
do. Silberrente	90 50	91 —	**Fondsstimmung** fest		
Russ. Banknoten	210 25	210 3			
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	100 60	100 6			
Ostpr. Südb. E. S. A.	68 —	68 —	Schwarzkopf	215 —	215 50
Mainz Ludwighfdt	105 —	104 90	Dortm. St.-Pr. L. A.	55 60	56 70
Marienb. Mlaw. dto	66 50	66 50	Gelsenkirch. Kohlen	133 80	133 60
Griechisch 4% Goldr.	27 70	27 80	Inowrazl. Steinsalz	35 50	35 80
Italienische Rente	84 20	84 60	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	55 30	56 40	It. Mittelm. E. St. A.	91 80	92 75
Russ 4% kons Anl 1880	98 —	98 20	Schweizer Zentr.	111 25	111 30
do. zw. Orient. Anl	65 10	— —	Warsch. Wiener	203 80	204 50
Rum. 4% Anl. 1880	79 75	79 75	Berl. Handelsgesell.	128 —	127 75
Serbische R. 1885	74 25	74 —	Deutsche Bank-Akt.	148 25	148 40
Türk. 1% kons. Anl	22 70	22 65	Königs- u. Laurah.	97 70	98 50
Diskonto-Komman	170 75	170 90	Bochumer Gußstahl	119 50	119 80
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 196 60, Diskonto-Kommandit 170 50, Russische Noten 210 25.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 23. bis 24. August, Mittags 12 Uhr.

Friedrich Neumann I. 21 276, leer, Berlin-Bromberg. Gustav Witte VIII. 1380, leer, Berlin-Bromberg. Karl Kober I. 21 805, leer, Berlin-Bromberg. Eduard Drescher I. 21 933, leer, Berlin-Bromberg. Heinrich Wilke I 22 237, leer, Berlin-Bromberg. Reinhold Schulz I. 21 408, leer, Landsberg-Bromberg. August Gorski VIII. 999, Torf, Antela-Bromberg. Anton Schmidt VIII. 946, Melasse, Pakosch Danzig. Heinrich Werner I. 22 244, kieferne Bretter, Brahnau-Berlin. August Sehl V. 790, Artilleriegeschosse und Geschützrohre, Spandau-Thorn. August Fehlau Nr. 193, Schleppdampfer „Fliege", Bromberg-Montwy. Karl Schneider IV. 720, Güter, Bromberg-Montwy.

Holzflößerei.

Vom Hafen Brahemünde: Tour Nr. 248, 249, J. Wegener-Schulitz für Edmund Schramm-Charlottenburg mit 16½ Schleusungen; Tour Nr. 25, C. Stoltz-Driesen mit 21 Schleusungen; Tour Nr. 251, B. Ernst-Bromberg für Berliner Holzkontor mit 12¾ Schleusungen; Tour Nr. 252, J. Kretschmer-Bromberg für Heppner und Klitscher-Stettin mit 20¼ Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:
Tour Nr. 253, C. Stoltz-Driesen.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 24. August wurden gemeldet:

Geburten.

Ein Sohn: U. J. B. Kaufmann Julian Freundlich. Buchhalter Reinhold Pilz.

Eine Tochter: Maschinist Wladislaus Wojciechowski. Gefängniß-Werkmeister Friedrich Walther. Uhrmacher Richard Jahn.

Zwillinge: 1 Mädchen 1 Knabe Militäranwärter Karl Schulz.

Sterbefälle.

Wittwe Katharina Krakowska 61 J. Viktoria Schneider 8 Mon. Jakob Brenczewski 1 Mon. Werkführer Karl Deppe 32 J. Ceslaus Wojciechowski 2 J. Wladislawa Nowak 7 W.

Amtliche Anzeigen.

Verdingung.

Behufs Neupflasterung des Theiles der Posen-Thorner Provinzial-Chaussee auf der Südseite des „Alten Markts“ in Posen sollen

Loos I die Herstellung von 952 qm Pflaster aus Granit-Würfelsteinen I. Klasse, ausschließlich der Steine, aber einschließlich Lieferung von Kieselschotter und Pflastergrand, veranschlagt auf 2305,84 M.,

Loos II die Herstellung des Fugenausgusses mit Asphalt pp. einschließlich Materiallieferung, veranschlagt auf 1047,20 M., im Wege öffentlichen Ausgebots vergeben werden.

Hierzu ist Termin auf

Sonnabend, den 9. September d. J., Vorm. 10 Uhr,

in den Amtsräumen der Landes-Bauinspektion Posen-Ost, Königsplatz Nr. 1, angesetzt.

Versiegelte Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zur Terminsstunde einzureichen. 11143

Kostenanschlag und Bedingungen liegen hier zur Einsicht aus und können gegen postfreie Einsendung der Unkosten von 2,0 M. abschriftlich bezogen werden.

Posen, den 22. August 1893.
Die Landes-Bauinspektion Posen-Ost.

Chausseebau.

Für die 12,5 km lange Chaussee **Tirschtiegel-Bentschen** sollen die Steinschlags-, Chaussirungs-, Walz- und Regulirungsarbeiten in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. 11049

Verdingungsanschlag, Zeichnungen und Ausschreibungs-Bedingungen liegen im Büreau des Unterzeichneten zur Einsicht für die Bewerber aus.

Angebotsformulare für 75 Pfennige erhältlich. Die Angebote sind mit der Aufschrift **„Tirschtiegel-Bentschen Loos IV.“** bis zum Eröffnungstermin

Sonnabend, d. 9. Sept. cr., Vormittags 10 Uhr,

portofrei und versiegelt einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Meseritz, den 21. August 1893.
Der Landes-Bauinspektor.
Bartsch.

Königliches Amtsgericht.

Pleschen, den 18. August 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zbyki Band I Blatt 70 auf den Namen des Kaufmanns **Jacob Wegner** zu Pleschen, welcher mit **Auguste** geb. **Ledermann** in gütergemeinschaftlicher Ehe lebt, eingetragene, zu Zbyki belegene Grundstück Zbyki Nr. 9

am 19. Oktober 1893, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 18,99 Mark Reinertrag und einer Fläche von 2,49,05 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 11112

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abthl. III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. Oktober 1893, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **B. K. Bayerlein** zu Priment ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 22. September 1893, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt. 11111

Wollstein, den 23. Aug. 1893.
Jacobeit,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Remise-Auktion!

Montag, d. 28. d. M., Nachm. 5 Uhr, werde ich Wilhelmstr. 7 im Hofe eine neue Remise 9,40 m lang, 8,50 m breit u. 3,80 m hoch, mit Brettern bekleidet, mit Fußboden und unter Pappdach für's Meistgebot verkaufen. 11139

Kamieński,
Kgl. Aukt.-Kommissarius.

Bekanntmachung.

In der diesseitigen Verwaltung ist eine Kanzlistenstelle zu besetzen. Gehalt nach Vereinbarung. Bewerbungen ersuchen wir uns schleunigst einzusenden.

Fraustadt, d. 23. August 1893.
Der Magistrat 11114

Verkäufe * Verpachtungen

Hausverkauf.

Weg. Fortz. d. Bes. soll ein herrschaftliches **Rentenhaus** in Frankf. Od., 10000 M. unt. Werth, schnell verk. werd. d. Kanzleirath **Walter, Frankft. Od.** Alles str. reell u. bes. günst. d. Nähe Berlins

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 10001

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8. Posen.

Fuchsstute, 11126

8jährig 161 cm, f. mittl. Gewicht, kerngesund, truppenfromm, bequemes Comp.-Chef-Pferd mit flotten Gängen, auch im Wagen gegangen, billig zu verkaufen.

Posen, Louisenstraße 18 I.
Hauptm. **Schwerdtfeger.**

Kauf- * Tausch- * Pacht- Miethş-Gesuche

Wichtig für Holzhändler.

2500 Holzschwellen, 1,50 m lang, 13 cm stark, aus Rundholz mit zwei Schnittflächen sucht sofort zu kaufen und bittet um Offerte 11145

Carl Schlöper,
Rogasen.

Kaufgesuch.

Hiesiges kleineres Haus gesucht, wozu 9000 M. Anzahl. genügt. Off. B. K. 8 Posen postl. 11088

Es wird gesucht eine 11110

Gastwirthschaft,

wo ich mich mit Drainage, Torfstich u. Wiesenberieselung beschäftigen kann. Adr.:

A. Günther,
Russocin, Kreis Schrimm.



Magen-Essenz
von Apotheker F. Hoyer

Bewährt seit 1840 als vorzügliches Mittel zur Stärkung des Magens und bei allen Verdauungsstörungen. Garantie für Echtheit bieten, da zahlreiche Nachahmungen bestehen, nur die Namen des Erfinders F. Hoyer u. d. Fabrikanten Carl Leistikow, sow. obige Schutzmarke, die sich auf jeder Flasche befinden.
Zu haben in all. Kolonial-warenhandl., Hotels etc. u. b. allein. Fabrikanten
Carl Leistikow
Bromberg.



Bromwasser, 7384

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/1 Flasche 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl. **Königl. priv. Rothe Apotheke,** Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, **weißen,** sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie

Bergmann's Lilienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke: **„Zwei Bergmänner“) von Bergmann & Co. in Dresden.**

à Stück 50 Pf. bei: **R. Barcikowski** und **J. Schleyer.** 4037

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pf. — 100 verschied. überseeische 2,50 M., 120 bess. europ. 2,50 M. b. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Garant. r. Natur-Gras-Butter v. fr. Sahne, 8 Pfd. netto 7 M. 20 Pf. vers. postfr. p. Nachm. Frau J. Stevers, Hohenstein, Ostpr. 10862

Gut erhaltenes 11127

Restaurations-Mobiliar

ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Schloßkäserei

Hennersdorf bei Görlitz empfiehlt Berliner Kuhkäse bei billigster Preisberechnung gegen Nachn. 11115

Gänse,

auch Enten frisch geschlachtet, sauber gereinigt zu jedem beliebigen Preis empfiehlt 11147

Reppich's
Geflügelhandlung, Sapiehapl. 11.

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

Gesundheits-Apfelwein

zur Kur und Bowle, krystallklar, garantirt spiritusfrei, versende p. Liter nur **25 Pf.** in Fässern zu 25, 50 und 100 Liter. 8037

Oswald Flikschuh, Neuzelle.

Lysol — Desinfection.

Es kann nicht dringend genug empfohlen werden, bei der gegenwärtigen heißen Jahreszeit und gegenüber den drohenden Epidemien aller Art für geeignete hygienische Maßnahmen in Haus und Familie besorgt zu sein.

Als wirksamstes, zweckmäßigstes und preiswürdigstes Mittel für die Desinfektion der Hände, Wäsche, Fußböden, Aborte u. s. w. gilt das von verschiedenen Regierungen amtlich empfohlene und verordnete

Lysol.

Angesichts der vielen Fälschungen und minderwerthigen Nachahmungen ersuchen wir das Publikum, das Lysol nur in der bekannten praktischen Originalabfüllung mit Meßgefäß, Gebrauchsanweisung u. s. w. zu beziehen, welches zum Preise von M. 2.50, M. 1.50, M. 1.00 und M. 0.50 in allen Apotheken und Droguerien zu erhalten ist.

Lysolfabrik Schülke & Mayr, Hamburg.

Lysol — Schutzmarke.

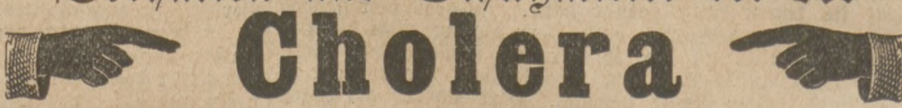
NB. Die einzige Fabrik, die ihre Präparate auf gleichen Gehalt und demgemäß Handelswerth unter die ständige Kontrole einer Anzahl hervorragender Gelehrten stellt 11045

Wir empfehlen den

Behörden, Schulvorstehern, Ortsvorständen, Fabrikanten ꝛc.

den in unserem Verlage erschienenen Prospect betreffend

Verhalten und Schutzmittel bei der



(Krankheitsfall in der Familie).

Dieses Flugblatt eignet sich in Folge seiner klar und deutlich geschriebenen, für Jedermann verständlichen Anweisungen vorzüglich zum Gratisvertheilen unter dem Publikum.

Ueber **100 000 Exemplare** gelangten bereits seitens der Behörden und Privaten zum Vertheilen.

Einzelpreis 5 Pf., 1000 Exempl. 7,50 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel). 10912

Pfeiffer & Druckenmüller * Schöneberg-Berlin

Fabrik für Trägerwellblech und Eisen-Constructionen

liefern nach eigenen Projekten sowie vorgeschriebenen Zeichnungen: 9340

Eisenhochbauten aller Art, Brückenbauten, Dachconstructionen.

—— • SPECIALITÄTEN: • ——

Ganze Bauwerke aus Wellblech, freitragende Bogendächer, schmiedeeiserne Treppen Fenster, Thüren, Stahlblech-Rolljalousieen eigener bewährter Systeme.

Profiltabellen, Preislisten kostenfrei

Inserate

für das Ende dieses Jahres erscheinende

Adreßbuch der Stadt Posen

sowie der

Vororte Jersitz, Ober- u. Unterwilda, St. Lazarus und Bartholdshof, 10671

die sich erfahrungsmäßig von größter Wirksamkeit erweisen, werden von jetzt ab von uns entgegengenommen und bald gefl. erbeten.

Insertionspreise:	
Ganze Seite	**nur M. 20.—**
Halbe „	„ „ **12.—**
Viertel „	„ „ **7.—**

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)

Visitenkarten

in Buchdruck und Lithographie, **auch mit Gratulation,** werden sauber und billig angefertigt bei 1.130

Gebr. Brandt,
Papierhandlung, Schuhmacherstr. 3.

Hebräische Neujahrskarten in großer Auswahl.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau. v. **380 M.** an. [6453 Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend.** Fabr. **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.